

# ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

## Bäuerinnen setzen Impulse

Mehr als 800 Landwirtinnen kamen in Vorarlberg beim Bundesbäuerinnentag zusammen. An die Politik wurden klare Forderungen adressiert. ► Seite 2



**FAIE WEIDEZAUNKATALOG**  
46 Seiten mit über 500 Artikeln!

Jetzt online Durchblättern!

**FAIE** faie.at  
KOMPETENZ SEIT 1964 07672/716-0

**Kein EU-Geld für ukrainische Kühe**  
Die ominöse Milchkuh-Prämie kommt nicht.  
4

**Neue Vorgaben für Agrar-Kunststoffe**  
Entsorgung für Abfälle wird vereinheitlicht.  
6



**Fischzucht hautnah**  
Familie Kroisleitner hat sich der Produktion von Speisefisch verschrieben.  
12

**Innovative Technik für das Berggebiet**  
Auch auf Steillflächen bieten Roboter und Drohnen neue Optionen.  
18



**HOFTOR AUF**  
BÄUERINNEN ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE



Host: Sabine Kronberger

**DER PODCAST**  
ALLE FOLGEN ONLINE



Jetzt auf Spotify anhören

## Im Fokus



KATHARINA BERGER  
REDAKTEURIN

berger@bauernzeitung.at

## Mehr als gängige Klischees

Frühmorgens der Stall, dann Frühstück für die Familie, Hausarbeit, Fahrt zum Markt, Hausübung kontrollieren und abends noch die Buchhaltung. Was sich wie eine To-do-Liste liest, ist für viele Bäuerinnen schlicht Alltag. Beim Bundesbäuerinentag in Vorarlberg kamen vergangene Woche mehr als 800 von ihnen zusammen, die diesen Alltag kennen. Sie diskutierten, stellten klare Forderungen an die Politik und fanden zwischendurch auch Zeit für Gemeinschaft. Doch hinter dieser Energie steht eine grundlegendere Frage: Wie sichtbar sind heimische Bäuerinnen? Rund 36.000 Betriebe in Österreich werden von Frauen geführt. Dennoch bleibt die Arbeit, die sie täglich leisten, strukturell oft unsichtbar. Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger machte deutlich, dass Frauen klare wirtschaftliche Rahmenbedingungen brauchen, um auf den Höfen bestehen zu können, und dies Grundvoraussetzung dafür ist, dass Betriebe auch in Zukunft weitergeführt werden.

Das von der UNO ausgerufenen Internationale Jahr der Bäuerin ist damit mehr als ein symbolischer Rahmen, denn es ist eine Einladung, strukturelle Veränderungen ernsthaft anzugehen. Wertschätzung beginnt mit Wissen und Wissen braucht Kommunikation. Genau dieser Aufgabe, nämlich Sichtbarkeit zu schaffen, wo sie fehlt, widmet sich auch der BauernZeitung-Podcast „Hoftor Auf“. Bäuerinnen kommen dort zu Wort, mit Geschichten, die weit über gängige Klischees hinausgehen. Denn wer Bäuerin ist, bringt weit mehr mit als landwirtschaftliches Fachwissen. Es sind Stimmen, die es verdienen, gehört zu werden.

### MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf [www.bauernzeitung.at](http://www.bauernzeitung.at)

1. 160 Euro EU-Prämie pro Kuh in der Ukraine?
2. Bundesbäuerinentag 2026: „Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“
3. Holzmarkt April '26: Trendumkehr bei Absatz und Preis

# Bäuerinnen setzen klare Signale

Beim Bundesbäuerinentag 2026 mit rund 800 Teilnehmerinnen wurde Feldkirch zum Zentrum agrarpolitischer Debatten.

 KARIN HUBER

Von der Enns bis zum Rhein, vom Neusiedlersee bis zum Bodensee – der Ruf „Ab in den Westen“ hallte weit. Wenn sich rund 800 Bäuerinnen auf den Weg in eine Stadt wie Feldkirch aufmachen, dann ist das ein Zeichen von Zusammenhalt, Kompetenz und unerschütterlichem Gestaltungswillen. „Wir sind das Fundament, das Herz und die Stimme der österreichischen Landwirtschaft“, begrüßte die Vorarlberger Landesbäuerin Esther Bitschnau die Gesellschaft.

## 2026 im Zeichen der Bäuerinnen

Ein zentrales Thema war das von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Internationale Jahr der Bäuerin 2026“. Raschad Al-Khafaji, angereist vom FAO-Verbindungsbüro in Brüssel, bezeichnete Österreich als wichtigen Impulsgeber für starke bäuerliche Organisationen. Das Jahr sei eine Chance, die Leistungen von Frauen sichtbarer zu machen und strukturelle Benachteiligungen gezielt anzugehen.

## Wirtschaftlicher Spielraum und soziale Realität

Im Mittelpunkt vieler Wortmeldungen standen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf den Höfen.

Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger präsentierte erste Ergebnisse der Umfrage „Was braucht die Bäuerin 2030?“.

Die bisherigen Rückmeldungen zeigen klar: Frauen wollen und brauchen mehr unternehmerische Handlungsspielräume. „Es geht darum, dass Frauen ihre Potenziale entfalten können, damit die Höfe auch in Zukunft weiterbestehen“, so die Bundesbäuerin. In dem daraus resultierenden Positionspapier wird unter anderem ein niederschwelliger Zugang zu Investitionsförderungen für Diversifizierungsprojekte wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung gefordert.

„Es geht darum, dass Frauen ihre Potenziale entfalten können.“

IRENE NEUMANN-HARTBERGER

Gleichzeitig wurde die soziale Realität am Hof thematisiert. Ein Großteil der Care-Arbeit – Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Organisation des Alltags – wird nach wie vor von Frauen getragen, meist unbezahlt und oft wenig sichtbar. Diese Mehrfachbelastung schränke nicht nur persönliche Entwicklungsmöglichkeiten ein, sondern habe auch betriebswirtschaftliche Auswirkungen.

Hier wurde verstärkte Unterstützung eingefordert, etwa durch den Ausbau von Betriebshilfe oder bessere Rahmenbedingungen für Gesundheitsvorsorge.

## Landwirtschaft und Versorgungssicherheit

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig stellte in seiner



Rede die Verbindung zwischen Landwirtschaft und strategischer Versorgungssicherheit her. Angesichts geopolitischer Unsicherheiten und globaler Krisen sei eine stabile, leistungsfähige heimische Produktion zentral. Versorgungssicherheit sei kein Selbstläufer, sondern das Ergebnis kontinuierlicher Arbeit auf den Betrieben. Frauen in der Landwirtschaft – rund 36.000 landwirtschaftliche Betriebe werden in Österreich von Frauen geführt – leisten dazu einen wesentlichen Beitrag. Sie sichern nicht nur die Produktion von Lebensmitteln, sondern tragen auch zur Stabilität im ländlichen Raum bei. Mit der Kampagne „Bäuerinnen im Fokus“ soll die Vielfalt der Rollen von Frauen künftig stärker vor den Vorhang geholt werden – von der klassischen Produktion bis hin zu innovativen Betriebszweigen. Gleichzeitig verwies der Minister auf die angespannten budgetären Rahmenbedingungen und das Spannungsfeld zwischen Konsolidierung und Investitionsbedarf.

### Internationale Perspektiven

Der Blick über die Landesgrenzen zeigte, dass viele Herausforderungen global ähnlich gelagert sind. Die Maschinenring Foundation stellte anhand eines

Projektes im Senegal dar, dass Fragen wie Zugang zu Land, Kapital und Bildung zentrale Themen für Bäuerinnen weltweit sind. Der internationale Austausch wurde dabei als Chance gesehen, voneinander zu lernen und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln. „Den wichtigsten Beruf der Welt macht nicht die Industrie, sondern es sind wir Landwirtinnen und Landwirte, die für Stabilität und Ernährung sorgen“, so Lena-Maria Russ vom Maschinenring.

„Es sind wir Landwirtinnen, die für Stabilität sorgen.“  
LENA-MARIA RUSS

Wie Innovation auf Betriebs-ebene konkret umgesetzt werden kann, zeigte ein Beispiel aus Deutschland: Am Bickbeerenhof Brokeloh werden durch kreative Vermarktung, Kundennähe und den Einsatz digitaler Kanäle neue Einkommensquellen in der Produktion von Heidelbeeren erschlossen. „Erfolg ist kein männliches Privileg“, erklärte Betriebsführerin Sylke Herse.

### Bildung als Fundament

Für Vorarlbergs Landesbäuerin Esther Bitschnau ist Bildung der Schlüssel, um die Kluft

zwischen Stadt und Land zu schließen, etwa durch „Schule am Bauernhof“. „Wir müssen es schaffen, dass jedes Kind in Österreich während seiner Schulzeit zumindest einmal einen Bauernhof besucht hat“, so Bitschnau. Nur durch das Begreifen der bäuerlichen Lebenswelt könne langfristig die Wertschätzung gesichert werden.

### „Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“

Der Bundesbäuerinnentag zeigte eine Organisation, die

ihre Anliegen klar formuliert und zunehmend international vernetzt agiert. Im Zentrum stehen wirtschaftliche Absicherung, die Anerkennung von Care-Arbeit sowie bessere Rahmenbedingungen für Innovation und unternehmerisches Handeln.

„Wir müssen es schaffen, dass jedes Kind in der Schulzeit einmal einen Hof besucht.“  
ESTHER BITSCHNAU

Mit dem „Internationalen Jahr der Bäuerin“ steht nun eine zusätzliche Plattform zur Verfügung, um diese Anliegen stärker in den Fokus zu rücken. Entscheidend wird sein, inwieweit konkrete Verbesserungen für die Betriebe erreicht werden können. Jedenfalls wurde das Motto „Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“ an diesen Tagen mit Leben erfüllt. Mit der Kraft von 800 Teilnehmerinnen im Rücken geht die Organisation nun in die Zukunft. Denn eines wurde bewiesen: Die Zukunft der Landwirtschaft wird zu einem guten Teil von Frauen getragen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Dr. Karin Huber  
ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst AIZ tätig.

**Folge 7: Green-Care-Bäuerin Conny Rohrmoser öffnet Tür und Tor**

Auf dem Reiterhof in Salzburg verbindet Conny Rohrmoser traditionelle Landwirtschaft mit sozialen Dienstleistungen. Der sogenannte Green-Care-Hof umfasst Mutterkuhhaltung, Obstbau und Grünland und bietet darüber hinaus tiergestützte Intervention für Kinder und Jugendliche an. Die Bäuerin ist ausgebildete Elementarpädagogin und zertifizierte Fachkraft für tiergestützte Arbeit. In dieser Funktion setzt sie ihre Esel und Schweine therapeutisch und pädagogisch ein.

Die aktuelle Folge des Bauernzeitung-Podcast mit Host Sabine Kronberger ist ab heute, Donnerstag, online abrufbar. Der Podcast erscheint anlässlich des UN-Jahres der Bäuerinnen und gibt herausragenden Landwirtinnen eine Bühne.

Jetzt auf  
Spotify anhören

# 160 Euro EU-Prämie pro ukrainischer Kuh?

In den vergangenen Wochen sorgten Meldungen von möglichen EU-Beihilfen für die ukrainische Milchwirtschaft für Aufsehen. Das steckt dahinter.

**CLEMENS WIELTSCH**

Die EU-Landwirtschaft steht der Annäherung der Ukraine an den europäischen Binnenmarkt äußerst skeptisch gegenüber, aus bekannten Gründen. Entsprechend groß war der Aufschrei, als vor wenigen Wochen medial eine Forderung der ukrainischen Regierung nach Hilfgeldern aus Brüssel bekannt wurde.

## Verband forderte Geld

Tatsächlich hat der Ukrainische Milcherzeugerverband AMP vor wenigen Wochen öffentlich Unterstützung für die Branche gefordert. Unter Berufung auf den statistischen Dienst des Staates gab man an, dass der Milchkuhbestand auf Groß- und Familienbetrieben im Land binnen eines Jahres um fast 200.000 Tiere eingebrochen sei. Mit 1. März wurden in der gesamten Ukraine demnach noch 953.000 Kühe gehalten, davon fast die Hälfte in privaten Ställen, wohl zur Eigenversorgung.

„Die Haltung von Kühen ohne staatliche Unterstützung wird wirtschaftlich immer schwieriger“, hieß es in einer Aussendung des AMP. Gefordert wurde deshalb vorerst ein einmaliges Finanzhilfepaket in Höhe von 8.000 ukrainischen Hrywnja, umgerechnet die viel zitierten 160 Euro pro Milchkuh. „Zu diesem Zweck ist die Beschaffung internationaler Finanzmittel geplant“, informierte

der Verband. Tatsächlich hatte der Agrarausschuss des Parlaments in Kiew zugesichert, die Initiative umzusetzen.

## Keine Beihilfe aus Brüssel

Bisher war nicht zu belegen, ob die Regierung in Kiew auch tatsächlich bei der EU um die ominöse Milchkuh-Hilfe angesucht hatte. Die BauernZeitung hat bei der EU-Kommission nachgefragt, was es damit auf sich hat. Eine offizielle Stellungnahme gab es nicht. Aus informierten Kreisen war aber zu vernehmen, dass der ukrainische Wirtschafts- und Landwirtschaftsminister, Oleksii Sobolev, tatsächlich ein Schreiben mit der Bitte um Zahlungen übermittelt haben dürfte. Die Kommission kam diesem Wunsch offenbar aber nicht nach.

## Bei der Milch keine Konkurrenz

In puncto Außenhandel mit Milchprodukten ist die Ukraine übrigens alles andere als ein großer Player am Weltmarkt. Der eingangs erwähnte Milchkuhbestand ist im Vergleich mit hiesigen Verhältnissen gering. Zur Einordnung: In Österreich werden rund 536.000 Milchkuhe gehalten. Hierzulande steht also eine Kuh pro 17 Staatsbürger im Stall. In der Ukraine kommt eine Kuh auf 38 Bürger. Verschärft wird das dem ukrainischen Milcherzeugerverband zufolge durch eine wachsende Inlandsnachfrage, trotz Kriegszustand.



Auch in der Ukraine  
bleiben die Melkzeuge  
immer öfter kalt.  
EU-Hilfen wird es aber  
nicht geben.

FOTO: ST. KOLESNIKOV - STOCK.ADOBE.COM

Gedeckt wird diese überwiegend aus der professionellen Tierhaltung, welche aber nur rund 54 Prozent des Milchviehbestandes ausmacht.

Entsprechend gering fallen die Exporte der Ukraine bei Milchprodukten aus. Zuletzt wurden pro Jahr etwa 6.000 Tonnen Butter in die EU ausgeführt. Umgerechnet in Milchäquivalente exportiert die EU dreimal so viel Milch in die Ukraine, vorwiegend in Form von Käse. Österreich erreicht, Handelsexperten zufolge, überhaupt keine ukrainische Milch. In geringen Mengen fänden aber Exporte statt.

## EU sieht sich als Profiteur

Entwarnung gibt es von offizieller Seite auch beim im Vorjahr aktualisierten Handelsabkommen der EU mit der Ukraine (DCFTA). „Speziell im Bereich Milchprodukte profitieren EU-Milchexporteure dank des Abkommens von Zollsenkungen oder einer vollständigen Liberalisierung beim Verkauf von

Produkten wie Käse, Butter und Milchpulver in die Ukraine“, erklärt Louise Bogey, Agrarsprecherin der EU-Kommission.

Im Vorjahr wurde ihren Ausführungen zufolge allein Milch im Wert von 300 Mio. Euro aus der EU in die Ukraine exportiert. „Im Gegenzug hat die EU der Ukraine zusätzliche Zugeständnisse für den Export bestimmter Milchprodukte wie Milch, Joghurt, Butter und Milchpulver gewährt“, weiß Bogey.

Zu beachten ist hierbei, dass das DCFTA eine schrittweise Angleichung der Ukraine an die EU-Produktionsstandards vorsieht. Der Milcherzeugerverband in Kiew ist offenbar gewillt, diese langfristig zu erfüllen. Mit Verweis auf zukünftig bessere Erzeugerpreise und gute Exportchancen versucht man, große Betriebe bei der Stange zu halten, trotz derzeit auch dort attraktiver Rindfleischpreise und geringer Gewinnspannen in der Milchproduktion. Ob das ohne staatliche Gelder gelingen wird, bleibt offen.

# Strauchelndes Milchgeschäft: Das verlangt die Branche

Auf ein gutes Jahr 2025 folgte der Preisverfall. Der Milchverband Österreich (MVÖ) nimmt nun Politik und Lebensmitteleinzelhandel in die Pflicht.

CLEMENS WIELTSCH

Mit einem kleinen lachenden, aber einem umso größeren weinenden Auge wurde vergangene Woche die diesjährige Bilanzpressekonferenz der Dachorganisation der heimischen Molkereien in Wien abgehalten. Milchverband-Österreich-Präsident Helmut Petschar zeigte sich zwar insbesondere mit den Ergebnissen des Exportgeschäfts zufrieden (immerhin wurde ein neuer Rekordwert von 1,95 Mrd. Euro erwirtschaftet), musste zugleich aber die seit Jahresende durchschlagenden Preisrückgänge präsentieren.

Ursache seien deutliche Mehranlieferungen in wichtigen Produktionsländern. „Die Gründe dafür liegen in der guten Futtergrundlage, den Spätfolgen der Blauzungenkrankheit in wichtigen Produktionsgebieten und den hohen Kosten, die zu höherer Produktion und Effizienz treiben“, wurde mitgeteilt. Im Jänner lag die Anlieferung in der EU um 5 Prozent über dem Vorjahr. Auch hierzulande stieg die gelieferte Menge ab Juli deutlich und liegt laut AMA-Zahlen nach wie vor über dem Niveau der Jahre 2024 und 2025.

Die Vorjahreszahlen der Milchwirtschaft konnten sich aber sehen lassen. Die Umsätze der heimischen Verarbeiter sind 2025 um insgesamt rund 9 Prozent auf 4,4 Mrd. Euro gestiegen. Die Zahl der Molkereien und Käsereien blieb entsprechend mit 69 Unternehmen konstant. Wenig geändert hat sich allerdings an der Ertragslage. Petschar zierte eine Auswertung des Raiffeisenverbandes Oberösterreich, wonach das Ergebnis vor Steuern im Molkereigeschäft nach wie vor nur 1 Prozent des Umsatzes



betrage. Der Druck zu wachsen und zu optimieren ist auch an den präsentierten Zahlen der Milchbauern abzulesen. Deren durchschnittliche Anlieferung legte um etwas mehr als 10 Prozent zu, zugleich stellten gut 750 Betriebe die Produktion ein. Der Umsatz aus dem Milchverkauf soll 2025 im Vergleich zum Jahr davor gar um im Schnitt 19 Prozent gestiegen sein. „Diese Entwicklung war nach mehreren schwierigen Jahren notwendig, um die Kostensteigerungen auf den Höfen zu bewältigen“, erklärte Petschar.

Von Umsatzsteigerungen dürfte heuer aber keine Rede mehr sein. Betrug der durchschnittliche Bauernmilchpreis im Vorjahr 54,04 Cent je Kilogramm (4,2 % F, 3,4 % E, netto), liegt er mittlerweile gut 10 Cent darunter.

## Konsumstimmung, Fehlanzeige

Der MVÖ sieht in mehreren Bereichen Handlungsbedarf, um die Branche aus der Krise zu führen. Da globale Unsicherheiten ohnehin zu massiven Kostensteigerungen allerorten führen, wünscht man sich hier-

zulande „eine positive Konsumstimmung“. Neue bürokratische Auflagen wie die geplante Plastiksteuer seien da nicht nur kontraproduktiv, sondern eine „überschießende, unnötige Belastung“. Hinsichtlich der zeitgleich angekündigten Mehrwertsteuersenkung auf Lebensmittel teilt man mit, dass sie „grundsätzlich zu begrüßen“ sei. Nachsatz: „Auch wenn Milchprodukte in Österreich im Hinblick auf den Nährwert und ihre Qualität schon jetzt sehr günstig sind.“ Einmal mehr erneuerte der Obmann auch seine Forderung nach einer Herkunftskennzeichnung: „Wir

brauchen Rahmenbedingungen, die den erfolgreichen Kurs der heimischen Milchwirtschaft unterstützen, nicht gefährden.“

Auf EU-Ebene fordert Petschar bezüglich der finalisierten Gemeinsamen Marktordnung „sachgerechte Ausnahmeregelungen für den Sektor und für Genossenschaften“ ein und verlässt sich diesbezüglich auf Hausverstand bei der heimischen Umsetzung. Vorsicht sei weiters bei den Neuen Genomischen Züchtungstechniken geboten. Der MVÖ ortet im eingeschlagenen Weg eine „Gefahr für die österreichische Qualitätsstrategie“.

Auch gegenüber der Abnehmerseite wurde beim Pressegespräch die eine oder andere Kritik laut. So sei es der Marktlage nicht zuträglich, wenn weiterhin mehr als die Hälfte der Butter in Aktion ver- beziehungsweise gekauft werden. „Das spiegelt nicht den Wert der Butter wider“, wird betont. Problematisch sei auch, dass diese Aktionen in den von diversen Vereinigungen durchgeführten Preisvergleichen keine Berücksichtigung finden. „Das passt dann vorne und hinten nicht zusammen“, ist man im MVÖ überzeugt.

## Schlechte Ernten?

Kannst Du Dir sparen!

Der Alleskönner mit dem Mehltau-Plus

- + Mit Bixafen-Effekt gegen Trockenstress
- + Breite Dauerwirkung



Inpüt Xpro

BAYER

www.agrar.bayer.at

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 3302-0

# Neue Vorgaben für Agrar-Kunststoffe

Die Landwirtschaftskammer OÖ und der Landesabfallverband vereinheitlichen die Abgabe landwirtschaftlicher Kunststoffabfälle in den Altstoffsammelzentren.

Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern können ihre landwirtschaftlichen Kunststoffabfälle künftig einfacher und einheitlicher in den regionalen Altstoffsammelzentren (ASZ) abgeben. Die Landwirtschaftskammer OÖ und die kommunale Abfallwirtschaft haben dafür gemeinsam eine neue Lösung geschnürt, das vor allem die Entsorgung von Big Bags, Silofolien und Gebinden mit Pflanzenschutzmitteln (PSM) klar regelt.

„Mit den nun vereinheitlichten Vorgaben stellen wir sicher, dass für diese Materialien eine verlässliche und praxistaugliche Verwertungsmöglichkeit in den ASZ zur Verfügung steht“, betont Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer Oberösterreich.

## Big Bags: Sammlung wird fortgeführt

Der seit 1. Mai 2025 laufende Pilotversuch zur kostenlosen, getrennten Sammlung von Big

Bags in den ASZ wird nun im Einvernehmen mit den Sammel- und Verwertungssystemen bis auf Weiteres fortgeführt.

Für die Abgabe gelten klare Vorgaben:

- Die Big Bags müssen vollständig entleert, staub- und rieselfrei sein.

- Innenfolien sind zu entfernen und können separat im ASZ entsorgt werden.

- Die Abgabe der Big Bags erfolgt lose.

## Pflanzenschutzmittel-Gebinde ab 2026

Betriebe mit einem Pflanzenschutz-Sachkundenachweis können seit 1. Jänner 2026 leere und ordnungsgemäß gereinigte Pflanzenschutzmittel-Gebinde kostenlos in den oö. ASZ abgeben. Dies gilt nun auch für Gebinde mit dem Gefahrenzeichen „ernste Gesundheitsgefahr“, da diese bis 25 Liter Gebindegröße von der „Schwarzen Liste“ ausgenommen wurden. Daher müssen diese durch die

Hersteller bei einem der fünf Sammel- und Verwertungssysteme lizenziert werden.

„In der landwirtschaftlichen Produktion fallen zwangsläufig bestimmte Abfälle an. Unsere Bäuerinnen und Bauern gehen verantwortungsvoll damit um.“

FRANZ WALDENBERGER

Die wichtigsten Annahmekriterien:

- Die Verpackung wurde bei einem Sammel- und Verwertungssystem entpflichtet. Das bedeutet, dass für diese Verpackungen die Entsorgungsbüher bereits beim Kaufpreis integriert ist.

- Nur Kunststoffflaschen und -kanister bis einschließlich 25 Liter Fassungsvermögen

- Gebinde nicht verschließen, Verschlüsse separat abgeben

- Restmengen vollständig entleeren, dreimal ausspülen, austropfen und trocknen lassen – anschließend Sichtkontrolle auf Reinheit und Sauberkeit durchführen

- Nach dem Reinigungsprozess sind etwaige Gefahrensymbole selbstständig zu entfernen oder unkenntlich zu machen. Empfohlen wird das Übersprühen mit einem Lack-spray.

Die Entsorgung über den Gelben Sack oder die Gelbe Tonne ist nicht zulässig. Gebinde mit dem Gefahrensymbol „giftig“ (Totenkopf) bleiben von der kostenlosen Abgabe ausgeschlossen.

Zusätzlich ist die Abgabe ge-



reinigter Gebinde auch bei gewerblichen Sammelstellen möglich, nach vorheriger Registrierung unter [www.wirtschaftsammelt.at](http://www.wirtschaftsammelt.at).

„Das ist ein wichtiger Schritt für die regionale Kreislaufwirtschaft.“

ROLAND WOHLMUTH

## Kostenpflicht bei Restinhalten ab 2026

Ab 1. Mai 2026 wird die Entsorgung nicht restentleerter Pflanzenschutzmittel-Gebinde in den ASZ kostenpflichtig. Es gelten folgende Inkassopreise:

- PSM-Reste (über 100 Milliliter Restinhalt): 2,80 Euro pro Kilo inklusive Mehrwertsteuer

- PSM-Gebinde (unter 100



V.l.: Der Vorsitzende des Landesabfallverbandes Roland Wohlmuth und Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger



Für die stoffliche Verwertung der Big Bags sind die Qualitätskriterien bei der Abgabe entscheidend.

Milliliter Restinhalt): 1,50 Euro pro Kilo inklusive Mehrwertsteuer.

### Silofolien sowie Netze und Schnüre getrennt

Silofolien werden stofflich verwertet, sofern sie sauber, trocken und frei von Fremdkörpern sind. Netze und Schnüre sind separat zu entsorgen. Teilweise organisieren Bezirksabfallverbände Sammelaktionen im Frühjahr und Herbst. Kleinere Mengen können regional auch unterjährig im ASZ abgegeben werden.

### Beitrag zur Kreislaufwirtschaft

Aus Sicht der Abfallwirtschaft wird die neue Regelung

begrüßt: „Die Harmonisierung der Abläufe schafft Transparenz und sorgt dafür, dass landwirtschaftliche Kunststoffe und Verpackungen fachgerecht recycelt oder entsorgt werden“, sagt Roland Wohlmuth, Vorsitzender des Landesabfallverbandes. Mit der neuen Regelung soll die regionale Kreislaufwirtschaft weiter gestärkt werden. „Mit dieser Initiative setzen wir ein klares Zeichen für eine moderne, nachhaltige Landwirtschaft und eine effiziente Abfallwirtschaft in Oberösterreich“, so Waldenberger abschließend.



Mehr Infos  
gibt es unter  
[www.umweltprofis.at](http://www.umweltprofis.at)

## Von der Mahd bis in das Silo mit den OÖ. Lohnunternehmern



Lohnunternehmen sind wichtige und zuverlässige Partner für die Land- und Forstwirte.

Die Silierung zählt zur Königsdisziplin in der Futterkonservierung. Bei der Bereitung von Grassilagen müssen alle Silierregeln eingehalten werden. Es beginnt bei der gewünschten Futterzusammensetzung und dem standortgerechten Gräserbestand. Der richtige Erntezeitpunkt kann beim ersten Schnitt auf eine kurze Zeitspanne zusammenfallen. Somit bietet die zeitgerechte Planung klare Vorteile. Eine verschmutzungsarme Arbeit beim Mähen und Anwelken, die optimale Zerkleinerung des Ernteguts und somit die Schaffung von viel Oberfläche für eine rasche Vergärung sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg. In der Siloanlage oder im Ballen ist für bestmögliche Verdichtung bei raschem Gasabschluss zu sorgen. Zur Vermeidung von Nacherwärmung wird in der Siloanlage eine ausreichende Entnahme mit kleinen Schnittflächen empfohlen.

### Lohnunternehmen sind der richtige Partner

Auch in der Landwirtschaft werden Arbeitsgänge immer mehr von Spezialisten durchgeführt. Es geht um die Siche-

rung eines optimalen Arbeitsergebnisses. Die Futterernte zählt heute zu den kritischen Arbeitsprozessen, denn das Grundfutter ist die Basis in der Rinderhaltung.

### Verbesserung der betrieblichen Liquidität

Für viele Landwirte ist der Zukauf von Leistungen deutlich günstiger gegenüber der Anschaffung von eigener Technik. Sie bezahlen nur die Nutzung, nicht die Investition von Maschinen. Damit wird die betriebliche Liquidität verbessert und freierwerdendes Kapital kann für die Entwicklung des Betriebes z. B. in die Tierhaltung, Aufbau eines neuen Betriebszweiges, Be- und Verarbeitung oder Direktvermarktung genutzt werden.

### Zusammenfassung

Immer mehr Landwirte setzen auf die zuverlässige Arbeit von professionell agierenden Lohnunternehmen. Diese sind auf die Vorgänge spezialisiert, haben Routine im Alltag und können die Herausforderungen bestens bewältigen. Lohnunternehmer arbeiten für den täglichen Erfolg der Landwirte.

ANZEIGE

BERUFSGRUPPE  
**AGRAR/SERVICE**  
UNTERNEHMER

**WKO**  
WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH  
Die Dienstleister

## MÜHLVIERTEL

Risikowolf  
zum Abschuss  
freigegeben

In St. Georgen am Walde wurde vergangene Woche ein Wolf in unmittelbarer Nähe eines bewohnten Bauernhofs gesichtet. In den darauffolgenden Tagen habe sich das Tier nach Auskunft des Landes Oberösterreich wiederholt einem landwirtschaftlichen Betrieb genähert und dabei auch nach mehrfachen Vergrämungsversuchen keinerlei Scheu vor Menschen gezeigt. Statt sich zurückzuziehen, habe der Wolf weiterhin gezielt die Nähe menschlicher Siedlungen gesucht.

Für Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger ist die Situation klar: „Wenn Wölfe die natürliche Scheu vor dem Menschen verlieren, ist die rote Linie ganz klar überschritten und entschlossenes Handeln gefragt. Der Schutz der Menschen sowie der bäuerlichen Familienbetriebe haben für mich oberste Priorität.“

Entnahme noch  
bis 11. Mai möglich

Aufgrund der Regelungen der Oö. Wolfsmanagementverordnung ist damit von einem Risikowolf auszugehen, der nunmehr bis einschließlich Montag, 11. Mai 2026 innerhalb des Genossenschaftsjagdgebietes St. Georgen am Walde entnommen werden kann. Die Abschusserlaubnis ist für Langer-Weninger mehr als gerechtfertigt: „Indem wir rasch, Maßnahmen setzen, wollen wir den Menschen die Sicherheit geben, dass wir an ihrer Seite sind. Der ländliche Raum muss ein Ort bleiben, an dem sich jeder und jede frei bewegen kann.“



V.l.: Karl Ploberger,  
Andreas Rabl, Michaela  
Langer-Weninger,  
Thomas Stelzer,  
Gottfried Struggl und  
Thomas Lettner

FOTO: MAX MAX RHOEFER

## Ein Jahr bis zur Eröffnung

Die Stadt Wels bereitet sich auf die Landesgartenschau 2027 vor. Auf 22 Hektar entsteht mitten in der Stadt die erste urbane Gartenschau Österreichs.

ANNA SCHAUMBERGER

Unter dem Leitgedanken „Stadt der Gärten“ findet die Oö. Landesgartenschau von April bis September 2027 in Wels statt. Geplant sind sechs miteinander verbundene Gartenwelten, die einen zusammenhängenden Erlebnisraum in der Innenstadt bilden.

Oö Landeshauptmann Thomas Stelzer betont: „Die Landesgartenschau ist ein Projekt mit Strahlkraft für ganz Ober-

österreich und weit über die Landesgrenzen hinaus.“

Das Projektvolumen beträgt rund 68 Millionen Euro. Als Ziel werden etwa 400.000 Besucher genannt.

Die Umsetzung läuft bereits an. Ein großes Projekt ist der Volksgarten, der derzeit entseigt und neu gestaltet wird. Zusätzlich wird die Traun mit der Welscher Bucht stärker zur Stadt geöffnet.

Ein zentrales neues Element entsteht außerdem am Reinberg: Dort wird ab August eine Aussichtsplattform errichtet, die einen erweiterten Blick über Stadt und Volksgarten ermöglicht. Landesrätin Michaela Langer-Weninger erklärt: „Solche Projekte verbinden Natur, Gestaltung und Erlebnis und bleiben über die Landesgartenschau hinaus ein Gewinn für die Bevölkerung.“ Begleitend zur baulichen Umsetzung arbeitet die Landesgartenschau mit der FH Oberösterreich, der

Universität für Bodenkultur Wien und der Gartenbauschule Ritzlhof zusammen. Geplant sind Veranstaltungen direkt vor Ort während der Gartenschau, wie Floristikmeisterschaften und Lehrlingswettbewerbe.

Schrittweise Umsetzung  
in der Stadt

Mit dem Umbau des Volksgartens ist ein zentrales Projekt bereits in Arbeit, weitere Gartenbereiche folgen. Erste Bepflanzungen werden in den nächsten Monaten folgen.

Bürgermeister Andreas Rabl beschreibt den aktuellen Stand: „Vieles ist im Hintergrund bereits geschehen, noch mehr wird sich nun nach dem offiziellen Spatenstich tun.“

Gartenexperte Karl Ploberger erklärt: „Hier wird genau das erreicht, was man mit dem Projekt Gartenschau erreichen will: Eine Grün-Oase mitten in der Stadt.“



Im Bereich des Volksgartens werden bereits erste Arbeiten durchgeführt.

# Spargelanbau unter Import-Druck

Die Spargelbauern starteten heuer mit einem lachenden und einem weinenden Auge in die Saison: Einerseits wird mehr konsumiert, andererseits stammt immer weniger davon aus heimischer Produktion.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Die Zahlen zeigen es eindeutig: Der Selbstversorgungsgrad bei Spargel ist innerhalb von nur drei Jahren von 47 auf 36 Prozent gesunken. „Der Rückgang zeigt, wie stark der Importdruck mittlerweile geworden ist und wie gefährdet die regionale Versorgung ist“, erklärte Franz Waldenberger zum Saisonauftakt am Betrieb der Familie Schiefermair in Kematen an der Krems.

Dabei wäre die Ausgangslage auf den ersten Blick gar nicht so schlecht: Der Pro-Kopf-Verbrauch ist zuletzt sprunghaft von 0,5 auf 0,8 Kilogramm gestiegen – ein deutliches Plus. Doch der Mehrbedarf wird nicht von heimischen Betrieben gedeckt. Stattdessen dominieren Importe, insbesondere aus Ungarn, Spanien und Italien. Diese Länder produzieren unter deutlich niedrigeren Lohn- und Produktionsstandards und können so ihre Ware entsprechend günstiger auf den Markt bringen.

## Produktion in anderen EU-Ländern 65 % billiger

Ein zentraler Wettbewerbsnachteil liegt bei den Lohnkosten. Mit Jahresbeginn 2026 wurde der Kollektivvertragslohn für Saisonarbeitskräfte in Oberösterreich erneut angehoben – von 1.800 auf 1.853 Euro brutto. Für die Betriebe bedeutet das eine zusätzliche Belastung in einem ohnehin angespannten Marktumfeld.

„Die Lohn- und Lohnnebenkosten für Saisonarbeiter sind in keinem Land so hoch wie in Österreich. Wir liegen hier mittlerweile beim Niveau sogar über der Schweiz“, so Ewald Mayr, Obmann des Verbandes



Die Ernte erforderte bislang den Einsatz von Verfrühungsfolien bzw. Minitunneln – das ist besonders arbeits- und kostenintensiv.

der Gemüse-, Erdäpfel- und Obstbauern in Oberösterreich.

„Die Lohn- und Lohnnebenkosten für Saisonarbeiter sind in keinem Land so hoch wie in Österreich.“

EWALD MAYR

Während andere europäische Länder deutlich günstiger produzieren können – teils nur zu 35 Prozent der österreichischen Kosten – fehle hierzulande ein spezifisches Modell zur Entlastung der Saisonarbeit. Zwar werde politisch darüber gesprochen, konkrete Lösungen lassen jedoch auf sich warten. „Momentan gibt es hier wenig Aussicht auf kurzfristigen Erfolg, da die Sozialpartner verweigern“, erklärte Waldenberger.

Die Konsequenz ist klar: Der Marktanteil verschiebt sich wei-

ter zugunsten ausländischer Anbieter. „Spargel ist mittlerweile fast ganzjährig verfügbar – sogar aus Ländern wie Mexiko und Peru. International betrachtet haben wir keine Chance, wenn nur der billigste Preis zählt“, erläuterte Mayr.

## Mangel an qualifizierten Facharbeitskräften

Neben den Kosten bleibt auch die Verfügbarkeit von Arbeitskräften ein Dauerthema. Die Betriebe setzen weiterhin auf erfahrene Saisonarbeiter, vor allem aus der Ukraine, dem Kosovo und Rumänien. Am Hof der Familie Schiefermair sind derzeit rund 20 Arbeitskräfte beschäftigt – teilweise sogar aus Vietnam und Nepal. „Es ist nicht einfach ausreichend Saisonarbeiter zu bekommen“, so Paul und Stefanie Schiefermair. Zwar habe sich die generelle Verfügbarkeit von Erntehelfern

zuletzt wieder verbessert, doch bürokratische Hürden bremsen die Betriebe aus. Besonders die sogenannte „Ersatzkraftprüfung“ des AMS wird vom Gemüsebauverband als praxisfern kritisiert. „Sie verzögert die Einstellung dringend benötigter Arbeitskräfte und verursacht gerade bei frühen Kulturen wie Spargel erhebliche Probleme“, so Mayr.

Ein weiteres strukturelles Problem zeige sich bei der Qualifizierung der Arbeitskräfte: Während „einfache“ Erntehelfer wieder ausreichend verfügbar sind, mangle es zunehmend an geschulten Traktorfahrern und Maschinisten. Seit dem Ukrainekrieg habe sich diese Situation weiter verschärft. Gerade im Zuge der Technisierung – etwa durch KI-gestützte Hackgeräte – werde dieser Engpass für viele Gemüsebaubetriebe aber zu einer weiteren Herausforderung.



Alfred Weidinger,  
Thomas Stelzer, Margot  
Nazzal und der  
künstlerische Leiter  
der Commune OÖ  
Martin Honzik

# 400 Jahre Bauernkrieg

Die „Commune OÖ“ rückt 400 Jahre nach dem Bauernkrieg die Ereignisse von 1626 in den Mittelpunkt. An 27 Orten wird Geschichte neu erzählt und mit der Gegenwart verknüpft.

ANNA SCHAUMBERGER

Die dritte Ausgabe der „Commune OÖ“ widmet sich dem Bauernkrieg in Oberösterreich. Ziel ist es, die Geschichte für alle Generationen verständlich zu machen und Bezüge zur heutigen Zeit herzustellen.

Von April bis November 2026 wird dazu an mehr als 27 Orten in Oberösterreich ein umfangreiches Programm mit circa 130 Projekten umgesetzt. Dieses reicht von Theater, Performance und Tanz über Volks- und Blasmusik bis zu Literatur, Diskurs und zeitgenössischer Kunst. Auch religiöse und gesellschaftliche Fragestellungen werden aufgegriffen. Die Verbindung von Volkskultur und moderner Kunst soll neue Zugänge zur Geschichte eröffnen.

Landeshauptmann Thomas Stelzer betont: „400 Jahre nach dem Bauernkrieg geht es nicht

nur um das Erinnern, sondern vor allem um das Verstehen.“

## Kaum Stimmen der Bauern aus dieser Zeit

Ein Fixpunkt ist die Ausstellung „Bauernkrieg 1626 – Zwischen Geschichte und Fiktion“, die am 8. Mai im Schlossmuseum Linz eröffnet wird. Sie beleuchtet Ursachen, Verlauf und Folgen des Aufstands und zeigt zugleich, wie Geschichte über Jahrhunderte weitergegeben und verändert wurde.

Dabei wird deutlich, wie wenig originale Zeugnisse der Bauern selbst überliefert sind. Die einzigen gesicherten Funde aus bäuerlicher Sicht sind vier Knöpfe, auf die die Ausstellung aufbaut. Schriftliche Quellen fehlen weitgehend.

Alfred Weidinger, Geschäftsführer der OÖ Landes-Kultur GmbH, betont: „Wir kennen die Geschichte der Adligen, der

Aristokratie, auch der Religionsführer sehr gut. Die Bauern hatten jedoch keine Stimme. Sie waren nicht schriftkundig.“

Das Wissen über den Bauernkrieg stammt daher größtenteils aus Berichten von Adel, Kirche und späteren Darstellungen. Diese Überlieferungen werden in der Ausstellung kritisch hinterfragt und neu eingeordnet.

Landeskulturdirektorin Margot Nazzal erklärt: „Der Bauernkrieg von 1626 ist in sich ein sehr interessantes Ereignis. Fast interessanter ist die Art und Weise, wie er später interpretiert wurde.“

## Mut-Orte und Programm im Land

Die Veranstaltungen finden in sogenannten „Mut-Orten“ statt – Gemeinden, die eigene Programme und Schwerpunkte entwickeln. Sie reichen von mehrtägigen Themenorten bis

zu einzelnen Impulsveranstaltungen. Damit wird der Bauernkrieg nicht nur zentral, sondern im ganzen Land aufgegriffen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet.

## Vermittlung und mobile Angebote

Themen wie Mut, Zusammenhalt und Widerstand ziehen sich durch das gesamte Programm. Mit dem Vermittlungsprogramm „MUT<sup>3</sup>“ werden Schulklassen aller Altersstufen angesprochen. Ergänzt wird das Angebot durch Programme für Familien.

Mobile Formate wie der „Kiosk“ als Treffpunkt im öffentlichen Raum sowie das mobile Museum „Kurti“ bringen Inhalte direkt in die Gemeinden. Dort können historische Materialien, Karten und Darstellungen zum Bauernkrieg vor Ort erlebt werden. Ziel ist es, Geschichte nicht nur zu zeigen, sondern greifbar und verständlich zu machen.



### Programm

Das gesamte Programm ist unter [communale.at/programm](http://communale.at/programm) zu finden.

# Gmundner Molkerei mit Zuversicht

Das seit 95 Jahren bestehende Traditionsunternehmen investiert am Standort Gmunden in den Ausbau der Schnittkäserei. Bei der Generalversammlung wurde auf Erfolge 2025 und künftige Herausforderungen geblickt.

Bei der jüngsten Generalversammlung der Gmundner Molkerei – diese fand kürzlich im Zirbenschlössl in Sipbachzell statt – blickten die Geschäftsführer Hermann Jäger, Christoph Engl und Stefan Stein auf ein erfolgreiches Jahr zurück: So stand 2025 ein Umsatz von 308 Millionen Euro zu Buche (2024: 283 Mio.). Verarbeitet wurden 380 Mio. Kilogramm Milch (2024: 373 Mio. kg), der Exportanteil lag bei 73 Prozent (2024: 69 Prozent). Die Molkerei beschäftigt 380 Mitarbeiter.

Das Jahr 2025 war für die Molkerei auch geprägt von Investitionen in die Produktion. In den Ausbau der neuen Käseerei in Gmunden wurde ein zweistelliger Millionenbetrag investiert. Eine ähnlich hohe Summe wird laut Geschäftsführung auch heuer in die Hand genommen: Die Erweiterung



Von links: Markus Gebetsberger, Hermann Jäger, Johannes Trinkfass

der Käseverpackung sowie der Milchabfüllanlagen stehen auf dem Programm.

Internationale Erfolge gab es durch die Produkte der Molkerei zu feiern – etwa auch den erst kürzlich errungenen Weltmeistertitel (siehe Infobox). Mit Blick auf den weiteren Jahresverlauf zeigt sich die Unter-

nehmensführung trotz des schwierigen Marktumfeldes zuversichtlich. Obmann Johannes Trinkfass verwies auf das fordernde internationale Umfeld sowie die unmittelbaren Risiken von Krankheiten und Seuchen, die die Wirtschaftlichkeit der Betriebe gefährden. Der Tierarzt Michael Schmau-

ßer aus Freising (D) hielt den Gastvortrag zum Thema Biosicherheit auf Rinderbetrieben.

Traditionell wurden die qualitätsbesten Lieferanten prämiert. Im Jahr 2025 konnten sich insbesondere die Familie Schaumberger aus Waidhofen zum dritten Mal, Familie Kogler aus Ybbsitz zum zweiten Mal und Familie Pernegger aus Obergrünburg zum bereits sechsten Mal auszeichnen.

## Weltbesten Käse

Mit einem Weltmeistertitel beim „World Championship Cheese Contest 2026“ in Wisconsin (USA) wurde kürzlich der „Traunkirchner Raclette“ (Kategorie Raclette) von Gmundner Milch prämiert. Der 1957 ins Leben gerufene Wettbewerb findet alle zwei Jahre in Wisconsin statt.

## Wie Schweinefleisch für Solidarität sorgen kann

Mit der Spendenaktion „Schweinehaltung hilft“ setzen die heimischen Produzenten ein starkes Zeichen, denn der Lebensmitteleinkauf stellt besonders in Zeiten globaler Krisen für viele Menschen eine Herausforderung dar.

Die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln ist ein zentraler Auftrag der österreichischen Landwirtschaft. Bäuerinnen und Bauern der Schweinefleisch-Erzeugergemeinschaften VLV, Styriabrid und EZG Gut Streitdorf bewiesen kürzlich auch Solidarität und spendeten zu Jahresbeginn einen Teil ihrer Erlöse für wohltätige Zwecke. Insgesamt kamen dabei 36.800 Euro zusammen, wobei das Spendenaufkommen in Oberösterreich besonders hoch war.

Die Schlachtunternehmen Dachsberger, Großfurtner und Fleischhof Raabtal unterstützten die Aktion und übernahmen



VLV-Obmann Markus Brandmayr und VLV-Ferkelring-Geschäftsführer Johann Stinglmayr (v.l.) bei der Übergabe im Borromäus-Seniorenwohnhaus in Linz

wie im Vorjahr Verarbeitung, Verpackung und Logistik kostenlos. Dadurch konnten über 7.600 Fleischpakete für einen

guten Zweck bereitgestellt werden. Ausgegeben wurde sie zusammen mit der Caritas Österreich und weiteren Einrichtun-

gen: Sozialmärkte, Lebensmitteleinzelhandel, Pflegeeinrichtungen, Betreuungseinrichtungen für obdachlose Menschen, sowie eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung. „Die große Spendenbereitschaft zeigt, wie stark der Zusammenhalt in der Landwirtschaft ist. Gemeinsam möchten wir vielen Menschen den Zugang zu hochwertigen Lebensmitteln ermöglichen“, so Michael Klaffenböck, Geschäftsführer der Schweinehaltung Österreich. „Die gespendeten Fleischpakete sind für viele Menschen, die unsere Ausgabestellen aufsuchen, eine wertvolle Hilfe“, bekräftigt Lea Laubenthal von der Caritas Wien.



Franz Kroisleitner im neuen Bruthaus mit etwa ein Jahr alten Goldforellen.

# Von der Bachforelle bis zur Aalrutte

Franz und Renate Kroisleitner züchten an sechs Standorten Fische und betreiben im oststeirischen Rettenegg auch eine Schaufischzucht.

**KARL BRODSCHNEIDER**

Am Fischzuchtbetrieb der Familie Kroisleitner im oststeirischen Rettenegg gibt es jetzt besonders viel zu tun. „Die Hauptsaison beginnt bei uns Mitte März und dauert bis Ende Mai, denn das ist die klassische Zeit für den Besatz“, berichtet Franz Kroisleitner. Nach dem Ablachen kommen die befruchteten Eier in das Bruthaus. Dort entwickeln sie sich in etwa eineinhalb Monaten zum sogenannten Augenpunkte. „Das ist ein Stadium, wo man die Eier gut transportieren kann. Wir sind spezialisiert für den Flussbesatz oder stellen sie anderen Fischzuchten zur Verfügung“, berichtet der Oststeirer. „Weiters produzieren wir Setzlinge und natürlich auch Speisefische.“

Eigentlich ist der Bauernhof der Familie Kroisleitner vulgo Feldbauer ein klassischer Forst- und Milchviehbetrieb. „Aber mein Vater hat mit vier Erdteichen und einem Brutbecken im alten Hühnerstall begonnen und damit ein zusätzliches Standbein geschaffen. Mich hat schon als Kind die Fischzucht immer sehr interessiert. So ist mein Hobby zum Beruf geworden“, gesteht der 43-jährige Fischereimeister.

## Fischzucht im Schwimmbad

Vor 15 Jahren übernahm Franz Kroisleitner gemeinsam mit seiner Frau Renate den Betriebszweig Fischzucht und

baute ihn ständig aus. Zuerst wurde am Bauernhof in ein neues Bruthaus, eine Fischverarbeitung und Lagerhalle investiert. In der Region wurden mehrere Fischzuchten gepachtet. In Wenigzell wurde sogar das aufgelassene Freibad gekauft und umgebaut.

„In unserer Schaufischzucht haben wir schon im ersten Jahr 2.500 Besucher zählen können.“

FRANZ KROISLEITNER

Jetzt wird die Fischzucht schon an sechs Standorten in den Gemeinden Lafnitz, Schwarzau im Gebirge, Wenigzell, St. Lorenzen am Wechsel, Mönichwald und Rettenegg betrieben.

## Schaufishzucht

In Rettenegg wurde sogar eine einzigartige Schaufischzucht errichtet. Im Zuge seiner Ausbildung zum Fischereimeister in Scharling am Mondsee im Jahr 2011 wurde die Idee dazu geboren. „Meine Projektaufgabe damals war die Errichtung einer Schaufischzucht im Vollbetrieb“, so Kroisleitner. Durch den Erwerb eines 1,5 Hektar großen Grundstücks mitsamt einer Quelle, die durchschnittlich 90 Liter pro Sekunde schüttet, nahm dieses Vorhaben immer konkretere Formen an. Innerhalb von drei Jahren entstanden am Ortsrand von Rettenegg ein Bruthaus,



In Wenigzell erfolgt die Fischzucht in einem aufgelassenen Freibad.



Kroisleitner beim Füttern der Setzlinge. Auch das sieht man bei Führungen.

eine Fischhälteranlage, eine Fließkanalanlage, eine Fischverarbeitung, ein Gastronomiebetrieb sowie Räumlichkeiten für 17 Mitarbeiter.

Vor einem Jahr gab es die Eröffnung. Schon im ersten Jahr konnten rund 2.500 Besucherinnen und Besucher in der Schauforelle gezählt werden. Vor allem Seniorengruppen, Schulklassen und Fischer-Vereine nutzten bisher die Gelegenheit, um mehr über die Fischzucht zu erfahren und abschließend Fischspezialitäten zu genießen. Bei den Führungen versucht Familie Kroisleitner zu vermitteln, wie viel Arbeit dahintersteckt, bis man zum Beispiel eine Forelle tatsächlich essfertig auf dem Teller hat. „Je nach Größe und Sorte sind das zwischen zweieinhalb und vier Jahre“, erklärt der Oststeirer.

### Nicht nur Forellen und Saiblinge

Die Fisch-Vielfalt im Betrieb ist groß. Sie reicht von Regenbogen-, Bach-, See-, Gold- und Lachsforelle bis hin zu Bach- und Seesaibling, Tigerfisch und Stör. Besonders stolz ist Franz Kroisleitner auf die Zucht der Aalrutte. „Das ist der einzige heimische Dorsch und schon sehr selten geworden“, informiert der Fisch-Spezialist. Die Vermarktung beginnt mit der

Auslieferung von Augenpunkt-Eiern für den Wiederbesatz in Fließgewässern oder für andere Fischzüchter. Weiter geht es mit Setzlingen in den Größen von fünf bis 25 Zentimetern. Dazu kommt der Verkauf von Frisch- und Räucherfischen sowie von hauseigenen Spezialitäten.

„Ein Speisefisch braucht zweieinhalb bis vier Jahre, bis er auf dem Teller landet.“

FRANZ KROISLEITNER

„Wir sind mit unserer Fischzucht in einer Zeit durchgestartet, in welcher der heimische Fisch wieder populär geworden ist“, bemerkt der Rettenegger. Er weist allerdings darauf hin, dass der Klimawandel auch in seiner Branche ein ernstzunehmendes Thema ist. „Die Hitze und Unwetter machen uns und den Fischen zu schaffen“, sagt Kroisleitner. Dazu kommen die Fischräuber wie Reiher, Eisvogel und Fischotter. Für die Zukunft wünscht er sich, den zwei Kindern – Sohn Jakob macht gerade die Fischereilehre im elter-



Eine Mitarbeiterin beim „Ausnehmen“ einer Forelle.

lichen Betrieb – einmal einen gesunden Betrieb übergeben zu können. „Neue Anlagen sind nicht geplant, denn wir haben in den letzten 15 Jahren ständig gebaut“, schmunzelt Franz Kroisleitner, der auch Gemeinderat und Jäger ist.

### Betriebsspiegel

Franz und Renate Kroisleitner betreiben an sechs Standorten im steirischen Joglland eine Fischzucht (Forelle, Saibling, Stör, Aalrutte). Der Hauptstandort befindet sich in Rettenegg. Hier wurde im Jahr 2025 auch eine Schauforelle samt Gastronomiebetrieb eröffnet. Daneben wird der Bergbauernhof vulgo Feldbauer (im Bild links) mit Milchwirtschaft (18 Kühe) und Forstwirtschaft gemeinsam mit den Eltern geführt.

[www.forellenzucht-kroisleitner.at](http://www.forellenzucht-kroisleitner.at)



Video

QR-Code scannen und Video ansehen



# Das sind die Tools für die neuen Dokumentationspflichten

Seit 1. Jänner gelten für die Aufzeichnungen von Pflanzenschutzmittelanwendungen beruflicher Verwender neue Vorgaben. Welche Werkzeuge zur Erfüllung der Dokumentationspflichten zur Verfügung stehen.

**CLEMENS WIELTSCH**

Das die Verwendung von Spritzmitteln am Feld, im Forst oder Lager zu dokumentieren ist, ist nichts Neues. Mit 1. Jänner ist jedoch eine EU-Verordnung in Kraft getreten, welche zusätzliche Eingaben verlangt. Die größte Neuerung folgt dann mit Jahreswechsel.

Ab 2027 müssen sämtliche Dokumentationen digital und maschinenlesbar erfolgen. In dieser Form müssen die Unterlagen dann spätestens am 31. Jänner 2028 vorliegen.

## Digital und maschinenlesbar

Grundsätzlich gilt weiterhin, dass die Aufzeichnung wie bisher unverzüglich, also innerhalb von drei Tagen nach der Ausbringung, erfolgen muss. Für die digitale Dokumentation bleibt in den Jahren 2027 bis 2029 jeweils bis 31. Jän-

ner des Folgejahres Zeit. Ab 2030 muss diese dann immer 30 Tage nach der Anwendung eines Pflanzenschutzmittels vorliegen. Theoretisch kann in einem ersten Schritt also weiter handschriftlich dokumentiert werden. „Die Landwirtschaftskammer empfiehlt aber bereits für das Jahr 2026, die Aufzeichnung in elektronischer Form zu machen, weil dies handschriftlich nicht praktikabel ist“, teilen die LK-Fachleute mit.

## Zusätzliche Daten schon jetzt Pflicht

Bisher war bei Spritzmitteln festzuhalten, welches Produkt in welcher Dosierung zu welchem Zeitpunkt in welcher Kultur auf welcher Fläche (gemäß Mehrfachantrag, MFA) angewendet wurde. Seit 1. Jänner ist bei sämtlichen Pflanzenschutzmittelanwendungen, also im Freiland, unter Glas, im Wald sowie Lager oder bei Beizungen, weiters festzuhalten:

- die offizielle Pflanzenschutzregisternummer des eingesetzten Produktes,

- der EPPO-Code (es handelt sich dabei um eine in mehr als 50 Ländern einheitliche Kurzbezeichnung der angebauten Kultur),

- das Entwicklungsstadium (BBCH) des Bestandes zum Zeitpunkt der Anwendung, wenn beim verwendeten Mittel Einschränkungen bestehen, sowie

- die Uhrzeit der Anwendung, sofern dies beim eingesetzten Mittel relevant ist. Derzeit ist das laut LK nur für Produkte mit Bienengefährlichkeitsauflage (Spe-8) und Uhrzeitangabe der Fall.

Die geltenden Einschränkungen eines Mittels und die sich daraus neu ergebenden Dokumentationspflichten sind meist auf der Verpackung des Produkts ersichtlich. Jedenfalls auffindbar sind sie im Pflanzenschutzmittelregister des Bundesamts für Ernährungs-

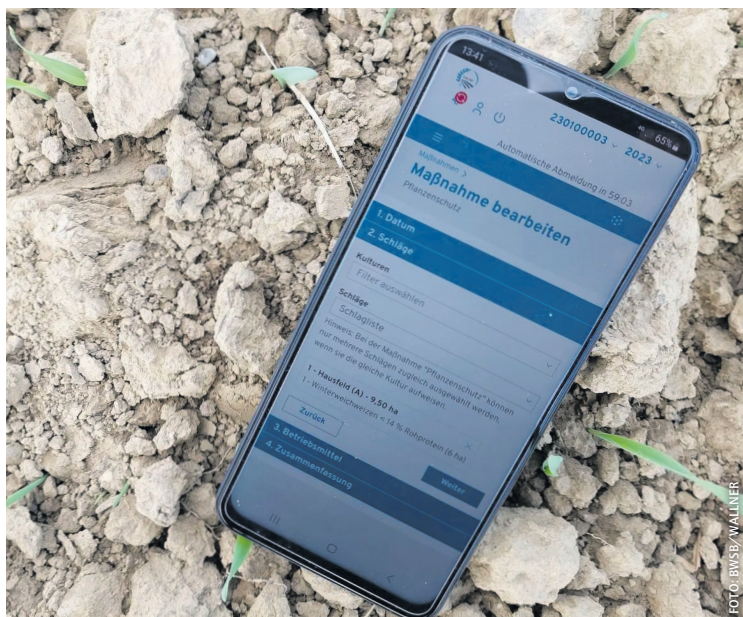
sicherheit unter [psmregister-neu.baes.gv.at](https://psmregister-neu.baes.gv.at)

## Mehrere Tools stehen zur Verfügung

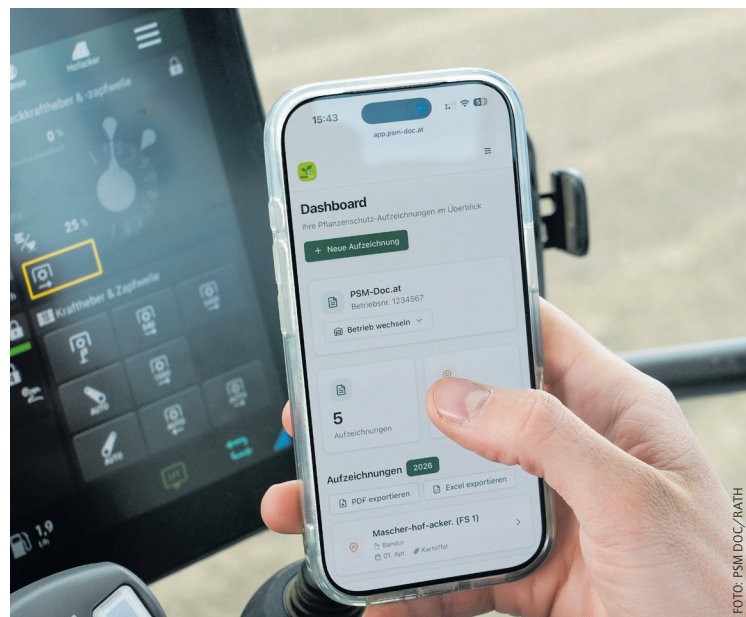
Um sich bereits jetzt mit der neuen elektronischen Aufzeichnungsverpflichtung anfreunden zu können, haben sowohl die LK als auch Anbieter aus der Privatwirtschaft Lösungen für die künftige Dokumentation entwickelt. Sie alle stehen bereits jetzt teils gratis, teils kostenpflichtig zur Verfügung.

## Kostenlose Angebote

Die LK hat unter Federführung der Kammer in Oberösterreich den kostenlosen LK-Düngerrechner weiterentwickelt. Dieser ermöglicht Acker- und Grünlandbetrieben die Dokumentation von Applikationen auf im Mehrfachantrag gemeldeten Flächen. Der Düngerrechner ist hinlänglich



ÖDÜPlan Plus wird täglich aktualisiert. Eine Plausibilitätsprüfung ist inbegriffen.



Beim PSM-Doc gibt es eine gratis Basisversion, sowie kostenpflichtige Optionen.

FOTO: BWSB/WALLNER

FOTO: FSM DOC/RATH



Theoretisch bleibt für die digitale Aufzeichnung künftig 30 Tage Zeit. Zettel und Stift haben bei Jungbauer und App-Entwickler Georg Rath trotzdem ausgedient.

FOTO: PSM DOC/RATH

bekannt und steht auf der LK-Website zum Download zur Verfügung.

Zu beachten ist, dass es sich weiterhin um eine Excel-Anwendung handelt, die für den Pflanzenschutz um zwei Tabellenblätter (Produktanlage und Aufzeichnungsblatt) erweitert wurde. Der Düngerrechner aktualisiert sich also nicht automatisch, da keine Internetverbindung besteht. „Es besteht somit keine Möglichkeit, auf falsche Eingaben hinzuweisen“, informiert die LK. Benötigt wird einzig ein Computer mit Excel-Lizenz.

Für im MFA nicht erfasste Flächen und alle Betriebe, die keine Düngeaufzeichnungen brauchen, also jene mit Forst, Zierpflanzenbau und Produktion in geschlossenen Räumen, sowie jene, die selbst Saatgut beizen oder Mittel im Lager applizieren, hat die LK das LK-Pflanzenschutz-Tool entwickelt.

Es handelt sich ebenso um eine kostenfreie Excel-Anwendung. Entsprechend werden die Eingaben des Landwirts auch hier nicht auf Fehler überprüft. Wenn keine MFA-

Daten für die verpflichtende Geolokalisierung vorliegen, erfolgt diese beim PS-Tool über Katastralgemeinde und Grundstücksnummer oder einen GPS-Punkt (Koordinaten aus Google Maps). Bei beiden Angeboten wird von der LK eine jährliche eigenständige Aktualisierung durch erneuten Download der Tools empfohlen. Generell ist die Bedienung einfach, die auszufüllenden Felder sind farblich hinterlegt. „Für die Vorort-Kontrolle sind die Tabellenblätter auszudrucken“, geben die LK-Experten mit.

### ÖDüPlan Plus als LK-Premiumvariante

Wärmstens empfohlen wird von der LK übrigens das kostenpflichtige Programm „ÖDüPlan Plus“. Darin lassen sich alle Aufzeichnungen für Düngungs-, Pflanzenschutz- und ÖPUL-Maßnahmen führen. Die hinterlegten Daten werden von der Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) laufend aktualisiert. Das Besondere: Im ÖDüPlan Plus werden alle Eingaben des Landwirts einer Plausibilitätsprüfung unterzo-

gen. Auf mögliche Falscheingaben wird man hingewiesen, Einschränkungen der Mittel (etwa bei BBCH-Stadien) sind hinterlegt. Das Tool läuft über das Internet, entsprechend muss die Eingabe nicht am Computer erfolgen, sondern kann auch am Smartphone passieren. Vorerst ist ÖDüPlan Plus ausschließlich für MFA-Flächen verfügbar. LK-Angaben zufolge wird im Sommer eine Erweiterung auf alle für Pflanzenschutz relevanten Bereiche (Forst, geschlossene Räume, Saatgutbeizen) freigeschaltet. Kostenpunkt für das Online-Programm: Einmalig 220 Euro für die gesamte Förderperiode.

Bei allen drei Programmen gibt es Drop-down-Menüs für EPP-Code, BBCH-Stadium, PSM-Registernummer, gezielten Zugriff auf das PSM-Register und Aufforderung zur Uhrzeiteingabe (falls erforderlich).

### Jungbauer liefert eigene Lösung

Aber auch die Privatwirtschaft bietet Lösungen zur Erfüllung der Dokumentationspflichten an. Anders als in

etablierten Farmmanagementsystemen ist der steirische Jungbauer Georg Rath an die Sache herangegangen. Er kennt die Herausforderung aus dem eigenen Betrieb. Was ihn gestört hat: „Bestehende Programme sind oft komplex, teuer oder für größere Betriebe mit Farm-Management-Systemen gedacht.“

Also hat er selbst eine Web-App entwickelt, die genau diese Lücke schließen soll, und vertreibt diese auch an Berufskollegen. Sein Tool nennt sich PSM-Doc und wird in verschiedenen Varianten (je nach Anforderungen des Verwenders) angeboten. Rath zufolge reduziert diese die Pflanzenschutz-Dokumentation auf das Wesentliche: Feldstücke anlegen oder einfach die Feldstückliste des Mehrfachantrages importieren, Pflanzenschutz-Anwendungen in wenigen Klicks erfassen und dann eine rechtskonforme Dokumentation ausdrucken oder am PC speichern. „Am Acker hat man keine Zeit für komplizierte Programme. Mein Ziel war, dass alles in Sekunden fehlerfrei funktionieren muss“, so der Tüftler.

Die Web-App funktioniert am mobilen Endgerät wie auch am Computer. Eine Basisvariante wird kostenfrei angeboten. Erweiterte Funktionen (etwa unlimitierte Aufzeichnungen, ein Support-Service und der Export im PDF- oder Excel-Format) stehen dann gegen Bezahlung zur Verfügung. Laut Rath gäbe es bis zum Moenatsende noch Sonderkonditionen. Konkret fallen Kosten von 49 Euro für ein Jahr an.

### Weitere Infos

Nähere Informationen finden Sie online:

Erklärvideos zum LK-Angebot:  
[www.youtube.com/@landwirtschaftskammerooe/videos](https://www.youtube.com/@landwirtschaftskammerooe/videos)

Pflanzenschutzmittel-App:  
[psm-doc.at/](https://psm-doc.at/)

Pflanzenschutzmittelregister der BAES: [psmregister-neu.baes.gv.at](https://psmregister-neu.baes.gv.at)

SVS

## Einkünfte aus Nebentätigkeit rasch melden

Landwirtschaftliche Betriebe, die einer land- und forstwirtschaftlichen Nebentätigkeit nachgehen, müssen die daraus erzielten Bruttoeinnahmen alljährlich an die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) melden. Die Frist hierfür ist der 30. April. Ein Aufforderungsschreiben der SVS gibt es nicht, es obliegt also den Versicherungsnehmern, die Zahlen eigenständig einzumelden. Unter Nebentätigkeiten der Land- und Forstwirtschaft sind Arbeiten/Einkünfte zu verstehen, die keiner beruflichen Berechtigung sowie keiner Gewerbeanmeldung bedürfen. Dazu zählen etwa Be- und Verarbeitung von überwiegend eigenen Erzeugnissen (Direktvermarktung), Buschenschank, Almausschank oder Urlaub am Bauernhof.

Bei den Nebentätigkeiten Direktvermarktung von be- und verarbeiteten Produkten und Mostbuschenschank sowie bei Urlaub am Bauernhof steht Bäuerinnen und Bauern ein Freibetrag von jeweils 3.700 Euro zu. Dieser wird von der SVS von den gemeldeten Bruttoeinnahmen abgezogen. Bei Betrieben, die mit der Nebentätigkeit hohe Einnahmen erzielen und steuerrechtlich bereits unter ein Gewerbe fallen, kann auch ein Antrag auf die sogenannte „kleine Option“ sinnvoll sein. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Mindestbeitrag dann monatlich jedenfalls 272,80 Euro beträgt. Seitens der LK wird in diesem Fall eine Fachberatung bei den zuständigen LK-Abteilungen auf Landesebene empfohlen. Weitere Informationen unter: [svs.at](http://svs.at)

# Giftpflanzen im Grünland

Vor allem auf extensiv genutzten Flächen werden Herbstzeitlose und Jakobskreuzkraut zum Problem. Hier einige Tipps zur Erkennung und Bekämpfung.

 CLEMENS WIELTSCH

Die abgestufte Grünlandnutzung und die feste Verankerung von Grünland-Biodiversitätsflächen in den Förderrichtlinien bringt im Hinblick auf standortangepasste Bewirtschaftung und Ökologisierung der Wiesen zahlreiche Vorteile mit sich. Aber auch auf extensiv genutzten Flächen müssen die Bestände genau im Blick behalten werden. Ansonsten droht die Ausbreitung unerwünschter Arten, im schlimmsten Fall breiten sich schlagartig Giftpflanzen aus. Wer diese erst bemerkt, wenn das Mähwerk anläuft, gefährdet potenziell seinen Viehbestand. Oft wird erst am Futtertisch das wahre Ausmaß des Schadens bewusst. Jetzt ist es daher höchste Zeit, die für giftige Unkräuter prädestinierten Flächen gezielt zu kontrollieren und im Bedarfsfall einzugreifen.

### Hochgiftige Herbstzeitlose

Auf frischen bis feuchten Standorten breitet sich die Herbstzeitlose meist von Waldrändern oder Gräben und Gewässern in den Schlag aus. Naturschutzflächen und Div-Flächen mit spätem Nutzungszeitpunkt sagen der Herbstzeitlose besonders zu. Die Blätter sind lanzettlich, speckig glänzend und können bis zu 30 Zentimeter lang werden. Die bekannten violetten Blüten erscheinen erst im August, den Winter überdauert die Pflanze in einer Sprossknolle. Das Problem: Die Pflanze zählt zu den problematischsten Giftpflanzen

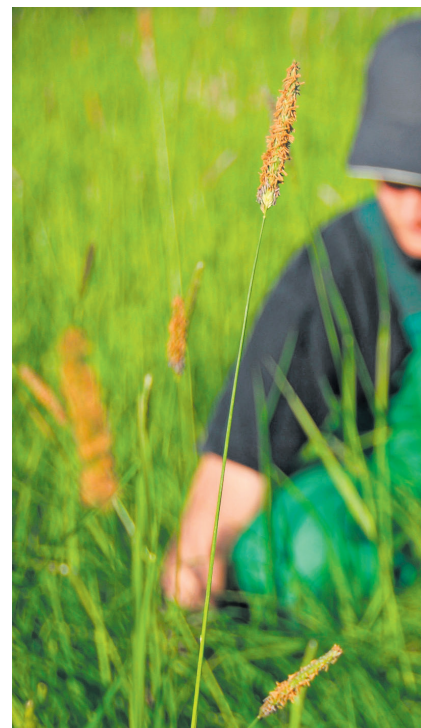
im Grünland. Ihre Toxine halten sich in Futtermitteln (gleich ob Heu oder Silage) über Jahre hinweg, besonders Pferde gelten als anfällig, unerfahrene Jungtiere von Rindern, Schafen und Ziegen können aber ebenso Vergiftungserscheinungen zeigen.

Erfolgt die erste Nutzung im Frühling vollständig Blätter bilden und Reservestoffe in der Knolle einlagern. Die Samenkapseln werden geschoben, deren Inhalt – oft auch nur notreif – bei der Ernte oder aber durch Wind und Tiere verbreitet. Je nach Höhenlage fallen die Samen ab Juni auch von selbst aus.

Die einzige Möglichkeit, die Herbstzeitlose zu schwächen, ist laut Grünlandexperten, ihr im Frühling die grünen Blätter zu entfernen. Das kann durch Mähen, Mulchen oder händisches Ausreißen passieren. Umso weniger Blätter, umso geschwächter die Pflanze und damit auch ihre Knolle. „Werden über zwei bis drei Jahre alljährlich konsequent die Herbstzeitlosenblätter entfernt, erschöpft sich die Pflanze und stirbt schließlich ab“, informiert die LK. Sofern auf der Fläche kein Herbizidverbot besteht, kann auch ein Total-



Herbstzeitlose im Frühjahr



herbizid in Form von Punktbehandlung Verwendung finden. Wer auf seiner Div-Fläche (Code DIVSZ) Probleme mit dem Unkraut hat, sollte einen Flächenwechsel oder eine Änderung auf die Variante „Nutzungsfreier Zeitraum“ erwägen. Das ist für 2026 noch bis 14. Juni über eine Korrektur im eAMA-Portal möglich. Auf Naturschutzflächen ist die Abteilung des jeweiligen Bundeslandes zu kontaktieren, um einen etwaigen Eingriff zu besprechen.

### Jakobskreuzkraut rechtzeitig regulieren

Auf feuchteren Grünlandstandorten und gedüngten Moorwiesen breitete sich in den vergangenen Jahren auch



Rosette des Jakobskreuzkrauts



Genau hinsehen lohnt sich, insbesondere im Frühjahr. Auftretende Giftpflanzen sollten nach Möglichkeit keine Samen bilden können.

FOTO: AGRARFOTO.COM

das Jakobskreuzkraut vermehrt aus. Die einheimische Pflanze besiedelt im Grünland vor allem durch Trittschäden oder Bewirtschaftung entstandene Lücken und bevorzugt ebenso extensive Flächen und solche mit später erster Nutzung. Sie hat einen zweijährigen Lebensrhythmus und bildet im ersten Jahr nur eine Blattrosette aus, im zweiten dann die charakteristischen gelben Blüten. Die Rosette ist an den spitzwinkelig abstehenden Seitenfiedern der Blätter zu erkennen.

Auch bei dieser Giftpflanze reichen besonders bei Pferden bereits geringe Dosen für eine Vergiftung, die zum Tod führen. Kreuzkrautvergiftungen haben oft einen chronischen, über Monate dauernden Verlauf. Das Gravierende ist, dass die Giftstoffe nicht ausgeschieden werden, sondern sich im Körper, vor allem in der Leber, ansammeln, auch bei nur geringer Aufnahme. Bei Rindern sind eine reduzierte Milchleistung und ein abnorm gefüllter Pansen bei fehlender Pansenmotorik die Folge. Schafe und Ziegen vertragen im Verhältnis die höchsten Dosen des Gifts. Eine Heilungsmöglichkeit gibt es nicht. Die größte Gefahr be-

steht übrigens bei Heu- und Silagenutzung, weil hier der Geruch verloren geht, die Giftstoffe aber erhalten bleiben.

Durch frühe und häufige Nutzung lässt sich die Ausbreitung des Jakobskreuzkrauts über Samen verhindern. Hat es sich allerdings einmal etabliert, greift diese vorbeugende Maßnahme nicht mehr. Auch eine ausreichende Stickstoffversorgung des Bestands schmälert laut Schweizer Forschungsergebnissen das Ausbreitungsrisiko. Selbiges gilt für dichte Bestände. Kreuzkraut ist ein Lichtkeimer und kann sich gegen rasch wachsende Gräser zunächst nicht durchsetzen.

Hat sich die Pflanze erst einmal etabliert, hilft – wo Herbizide, etwa Simplex, nicht zum Einsatz kommen dürfen – nur noch das mechanische Entfernen samt Wurzeln. Aber Achtung: Pflanzenreste sollten nicht auf der Fläche verbleiben, sondern entsorgt werden. Im Handel werden auch eigens angepasste Unkrautstecher für Jakobskreuzkraut angeboten. Für gewöhnlich lassen sich die Pflanzen aber einfach ausreißen. Auch hier ist auf die Auflagen bei Naturschutz- oder Div-Flächen zu achten.

## Fleckvieh-Züchter geehrt

Fleckvieh Austria hat wieder herausragende Züchter des vergangenen Jahres ausgezeichnet.

Die Generalversammlung der Interessengemeinschaft der elf österreichischen Fleckvieh-Zuchtverbände „Fleckvieh Austria“ fand dieser Tage im oberösterreichischen Andorf statt. Obmann Sebastian Auernig gewährte in seinem Bericht einen Einblick in die Aktivitäten von Fleckvieh Austria auf nationaler und internationaler Ebene im abgelaufenen Jahr. In seiner Funktion als Präsident der Welt- und Europavereinigung der Fleckviehzüchter vertrat er Österreichs Interessen an zentraler Stelle. Im Vorstand der Vereinigung kam es zu einer personellen Veränderung. Der bisherige Obmann-Stellvertreter Matthias Bischof von der Rinderzucht Steiermark legte sein Mandat auf eigenen Wunsch zurück. In der durchgeführten Ergänzungswahl wurde Johannes Tanzler aus Krumbach vom NÖ Genetik Rinderzuchtverband einstimmig zum neuen Obmann-Stellvertreter gewählt.

### Züchter des Jahres aus der Oststeiermark

Alljährlicher Höhepunkt der Generalversammlung ist die Kür des begehrten Titels „Fleckvieh-Züchter des Jahres“

aus jenen Familien, die hinter den 13.191 gelisteten Fleckviehzuchttherden stehen. Der Titel ging heuer erstmals nach Wenigzell in die Oststeiermark an die Züchterfamilie Tanja und Thomas Sommersguter. Nach mehreren Top-Ten-Platzierungen, verteilt über zwei Jahrzehnte, gelang der engagierten Züchterfamilie erstmals der Sprung ganz an die Spitze, hieß es aus Andorf.

### Oberösterreich stark vertreten

Rang zwei belegten Newcomer in der Riege der österreichischen Top-Züchter: Familie Alexandra und Christoph Waldenberger aus Weibern in Oberösterreich stellte die meisten eingestellten genomischen Jungvererber aller Betriebe in der Auswertung. Auch Rang drei ging mit Familie Martin Zauner aus Münzkirchen an einen bekannten Betrieb aus dem Land ob der Enns. Vier eingestellte genomische Jungvererber sowie 15 männliche und weibliche Kandidaten sorgten für eine hohe Punkteausbeute in der Rubrik „Zucht“. Bemerkenswert sei zudem der hohe Anteil an Leistungsleistungskühen in der Herde.



Ein Schnappschuss der ausgezeichneten Fleckvieh-Züchterfamilien

Robotereinsatz ist nicht nur am Acker, sondern auch in der Grünlandernte und -pflege Thema.

# Einsatz von Robotern und Drohnen in der Berglandwirtschaft

Tagung im Alpenraum: Innovationen bringen frische Impulse für die Berglandwirtschaft – erste Lösungen finden bereits ihren Weg in die Praxis.

FOTO: KRONE

**THOMAS MURSCHE-EDLMAYR**

Teilnehmer aus vier Ländern (Italien, Schweiz, Deutschland, Österreich) versammelten sich kürzlich bei der Tagung „Innovationen im Alpenraum“, besser bekannt unter dem früheren Namen „Landtechnik im Alpenraum“.

„Wir wollen damit den Blickwinkel öffnen und die Gesamtheit des alpinen Raums und die damit verbundenen Herausforderungen beleuchten“, betonte Heinrich Prankl, Leiter für Forschung und Innovation am Francisco Josephinum in Wieselburg. Neben dem Namen hat sich auch der Veranstaltungsort geändert. Erstmals fand die Tagung im Innovationszentrum vom Traktorenwerk Lindner in Kundl (Tirol) statt. Hausherr David Lindner erklärte gleich zu Beginn, wie man sich als kleiner Hersteller gegen die vier globalen Player, die gemeinsam mit mehr als 80 Prozent in Österreich den Traktorenmarkt dominieren, behaupten kann: „Es geht darum, Nischen zu nutzen und innovativ zu sein.“ So bietet man

vor allem technische Sonderlösungen ab Werk an.

## Megatrends treffen auf spezielles Terrain

Michael Reder, Produktmanager bei Reform, sprach über die spezifischen Herausforderungen der Berglandtechnikbranche. „Die Bewirtschaftung von Steilflächen gestaltet sich oft schwierig. Aufgrund der komplexen Bedingungen haben die Bergbauern hohe Ansprüche an die Technik. Das heißt aber nicht, dass alles, was technisch möglich ist, auch sinnvoll ist.“

Megatrends wie Digitalisierung, Elektrifizierung und Autonomie seien jedoch auf dem Vormarsch, werden in Nischen aber mit speziellen Herausforderungen konfrontiert. Stefan Lindner betonte in diesem Zusammenhang, dass moderne Technologien Zeit brauchen, um am Markt eingeführt zu werden: „Es geht um Innovationen in kleinen Schritten.“

## Robotik auch für Bergland bald marktreif

Wiewohl laut Franz Handler, Abteilungsleiter für Landwirt-

schaftliche Verfahrenstechnik in Wieselburg, die Robotik-Technologie auch für die Berglandwirtschaft langsam reif werde. So zeigte er Chancen, aber auch klare Grenzen auf. Der Einsatz von Robotern im Grünland beginne lange vor dem ersten Einsatz am Feld. Zentrale Voraussetzung ist laut Handler die genaue Kenntnis der Fläche: „Wir sprechen hier vom sogenannten digitalen Zwilling.“ Erst durch die Verknüpfung von Karten-, Wetter- und Maschinendaten entsteht eine fundierte Planungsbasis für den Robotereinsatz. „Im Berggebiet braucht es viel mehr Daten“, so Handler und verwies unter anderem auf Hanglagen, Bodenfeuchte, Hindernisse sowie den Zustand der Grasnarbe, welche allesamt die Einsatzmöglichkeiten maßgeblich beeinflussen. Auch die Navigation bleibt eine Herausforderung – insbesondere dort, wo RTK-GNSS-Signale durch Gelände oder Bewuchs gestört werden.

Arbeitswirtschaftlich sind Roboter derzeit noch kein Ersatz für klassische Technik, da bei



Mehr als 100 Teilnehmer kamen zur Tagung ins Innovationszentrum in Kundl.

FOTO: MURSCHE-EDLMAYR

kleinen, autonomen Einheiten höhere Nebenzeiten anfallen, wie etwa für Transport und Rüstung. Und: „Autonomer Schlagwechsel ist technisch und verkehrsrechtlich nicht möglich“, so Handler. Ihr Potenzial könnten Roboter aber in Randzeiten entfalten. „Die verfügbare Feldarbeitszeit außerhalb der Dienstzeit der Bedienungsperson kann umso besser ausgenutzt werden“, erklärt Handler. Besonders bei größeren Schlägen können sie eigenständig weiterarbeiten und so Arbeitsfenster erweitern.

### Einsatz von Drohnen als Ergänzung

Im alpinen Raum eröffnen auch Drohnen neue Möglichkeiten – insbesondere dort, wo steiles Gelände und schwer zugängliche Flächen den Arbeitsalltag prägen. Für Stefan Hölzl-Strohmayr vom Drohnenring Österreich steht vor allem der praktische Nutzen im Vordergrund: „Drohnen ermöglichen eine schnelle Übersicht über große Flächen und reduzieren Kontrollgänge im schwierigen Gelände.“ Gerade in der Tierüberwachung und im Monitoring bieten sie damit einen klaren Mehrwert.

Aber auch in der Instandhaltung von Hütten und alpiner Infrastruktur kommen Drohnen bereits zum Einsatz. Oftmals sind betroffene Bereiche nur schwer erreichbar, während Kontrollen mit erheblichem Zeit- und Sicherheitsaufwand verbunden sind. „Drohnen ermöglichen hier eine effiziente visuelle Erfassung“, so Hölzl-Strohmayr.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz von Agrardrohnen. Im Berggebiet sind zahlreiche Flächen für klassische Maschinen kaum oder nur mit großem Aufwand zugänglich. „Drohnen ermöglichen hier eine gezielte Bewirtschaftung, insbesondere bei Maßnahmen wie dem Kalken oder der Düngung. Dadurch können auch schwer zugängliche Teilflächen effizient behandelt



Mit Agrardrohnen können Steilflächen effizient behandelt werden.



Der elektrisch angetriebene Rapid Cosmos mit Doppelmessermähwerk



RumboJet ermöglicht schlagkräftige Ampferbekämpfung mittels Spotspraying

werden.“ Dabei bleibt die Rolle der Technologie klar definiert. „Drohnen sind keine Ersatzlösung, sondern eine gezielte Ergänzung bestehender Arbeitsweisen“, betont Hölzl-Strohmayr. Entscheidend sei weniger die Technik selbst als vielmehr deren Einbindung in bestehende Abläufe.

### Spotspraying und Roboter gegen den Ampfer

Über den neuesten Stand der Technik bei der Ampferbekämpfung informierte Thomas Meindl von der Innovation Farm. Die Plattform hat den „RumboJet 880“ von der Firma Allgäu Automation, ein Gerät das mittels Spotspraying gezielt Einzelpflanzen behandelt, bei einem Versuch getestet. Fazit: Die Ampferbekämpfung durch Spotspraying ist in der Praxis angekommen. Das Einsparungspotenzial von Pflanzenschutzmitteln liegt zwischen 92 und 99 Prozent. Umgerechnet am Beispiel Harmony SX lassen sich Mittelkosten in der Höhe von 65 bis 72 Euro pro Hektar einsparen. Der Erfolg sei aber stark von der Geräteeinstellung abhängig: „Ein fixer Fahrer ist daher zu empfehlen, der überbetrieblich im Einsatz ist, da er mit den Einstellungen vertraut ist.“

„Eine gemeinschaftliche Anschaffung ist sinnvoll. Es gibt den Wunsch von vielen Landwirten, den RumboJet als Dienstleistung anzubieten“, so die Schlussfolgerung von Meindl, der auch einen Roboter zur automatisierten herbizidfreien Ampferbekämpfung vorstellte. Dabei handelt es sich um den „Pratum“ von der Firma Paltech, ebenfalls aus dem Allgäu. Der autonome Grünlandroboter bekämpft den Ampfer rein mechanisch und eignet sich damit auch für Biobetriebe. Der Roboter bohrt die Pflanze inklusive Wurzel aus dem Boden und die behandelte Stelle wird automatisch nachgesät. Die Innovation Farm wird dazu heuer im Herbst einen Praxisversuch machen.

# Ein Roboter soll in naher Zukunft Spargel stechen

Forscher der Technischen Universität München (TUM) entwickeln einen Ernte-Roboter für Spargel. Jetzt haben sie einen Prototyp vorgestellt, der grünen Spargel erkennt und lokalisiert.

**MICHAEL STOCKINGER**

**S**pargel ist eine der arbeitsintensivsten Kulturen. Die Arbeitskosten und der Mangel an Saisonarbeitern, die die schwere Erntearbeit verrichten, haben in den letzten Jahren zugenommen. Wird er nicht rechtzeitig geerntet, beginnen die Stangen zu blühen und können nicht mehr verkauft werden. Roboter könnten hier Abhilfe schaffen.

Die Ernte stellt jedoch hohe Anforderungen an die Präzision – das Gelände ist uneben und die Stangen sind dünn und unterschiedlich lang. Diese He-

rausforderungen behindern die Automatisierung. „Das führt dazu, dass derzeit verfügbare Ernte-Roboter zu langsam und ineffizient sind“, weiß man auf der TUM. Der nun entwickelte Roboter verarbeitet mehrere Bilder der montierten Kameras, um die Spargelstangen zu identifizieren. Diese Bilder werden an den Roboterantrieb weitergeleitet, der den Spargel später ernten soll. Dabei muss der Roboter berücksichtigen, dass er sich bewegt und sich die relative Position des Spargels zum Roboter in der Zeit zwischen der Lokalisierung und dem Erntevorgang verschiebt.

## MANUROB

### So arbeitet der autonome elektrische Radlader Loadix

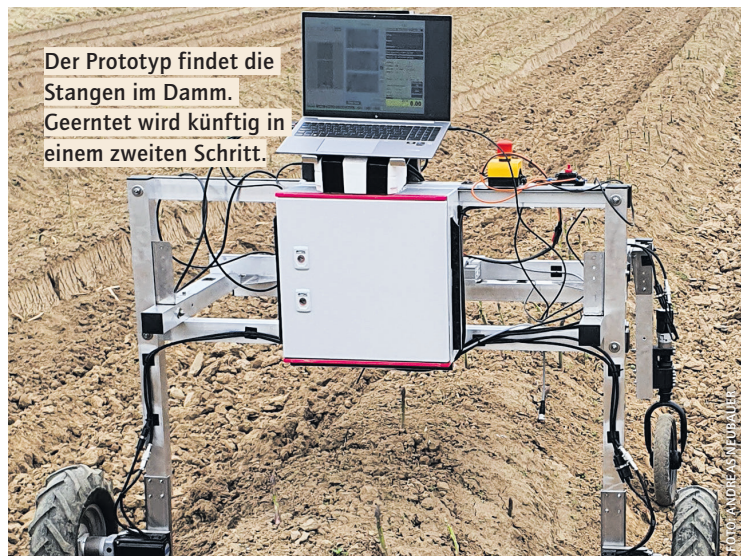
In Deutschland hat laut agrarheute.com erstmals ein autonomer Radlader, der voll-elektrische Loadix, ohne Fahrer das Befüllen einer landwirtschaftlichen Biogasanlage übernommen. Ein Blick auf die Technik: Der Radlader von ManuRob, ein 2018 von der französischen M-extend-Gruppe gegründetes und auf Agrarrobotik spezialisiertes Start-up, ist für den wiederholten Transport von Schüttgut konzipiert. Die Ortung und Navigation von Loadix erfolgt über RTK-GPS, INS (Trägheitsnavigationssystem), Odometer (Wegmesser) und ein Lidar (Entfernungsmessung mit Lasersignalen). Mit Loadix Connect können



FOTO: MANUROB

Aufgaben des Radladers vom Smartphone oder Computer aus verfolgt und geplant werden.

Laut Firmenangaben hat der Hubarm eine maximale Höhe von 4,10 Metern und eine Tragfähigkeit von zwei Tonnen. Der Radlader ist mit zwei Antriebs- und Lenkachsen ausgestattet, um große Bewegungsfreiheit zu haben. Loadix soll die Werkzeuge wechseln und sich selbstständig aufladen, abhängig von der Art des zu transportierenden Materials und dem Fortschritt der Aufgabe.



Der vorgestellte Prototyp soll in diesen ersten Schritten des Erkennens und Lokalisierens erfolgreich und dabei deutlich schneller als andere bereits erhältliche Ernte-Roboter sein. „Wir sehen weltweit große Chancen für Roboter in der Spargelernte“, sagt Timo Okanan, Professor für Agrarmechatronik an der TUM.

Wann der Prototyp, der auch ernten kann, fertig sein soll, wird vorerst nicht öffentlich

mitgeteilt. Andreas Neubauer, der den aktuellen Roboter entwickelt hat und auch Inhaber des Start-ups Neubauer Green Solutions ist, gibt sich auf Anfrage der BauernZeitung bedeckt: „Die automatisierte Spargelernte ist ein erstaunlich komplexer Prozess. Wir freuen uns deshalb sehr, aus der Feldstudie die nächsten Schritte für unsere Forschung ableiten zu können und arbeiten konzentriert weiter.“

## PÖTTINGER

### Ersatzteil-Logistikcenter wird ausgebaut

Pöttinger plant in Taufkirchen (Bezirk Grieskirchen) eine zusätzliche 3.000 Quadratmeter große Hallenfläche und die Erweiterung des automatischen Kleinteilelagers (AKL) um eine vierte Gasse für 10.000 zusätzliche Lagerplätze. Im Palettenlager sollen zudem zukünftig 17 statt zehn Reihen zur Verfügung stehen. Der Startschuss erfolgte heuer im März, bis Dezember sollen die Bauarbeiten in Oberösterreich abgeschlossen sein. „Der Ausbau erfolgt während des laufenden Betriebs. Mit Einschränkungen bei Auslieferungen oder Abholungen ist nicht zu rechnen“, erklärt man bei Pöttinger. Neben dem internationalen Er-

satzteil-Logistikcenter in Taufkirchen hat Pöttinger 16 dezentrale Lager in vielen Ländern Europas, in Amerika, Asien und Australien. Damit soll eine rasche Versorgung mit Verschleiß- und Ersatzteilen sichergestellt werden.



FOTO: PÖTTINGER

10.000 neue Lagerplätze entstehen

# Gelungenes Debüt der Agrishow

Fast 84.000 Besucher, um 20 Prozent mehr als von den Veranstaltern erhofft, kamen zu dem neuen Messeformat ins tschechische Brünn.

OTTO KRÖNIGSBERGER

Anstatt der Spezialmesse Techagro gab es heuer vom 12. bis zum 15. April gleichzeitig Landtechnik, Viehausstellung, Wald-, Bio-masse- und Jagdmesse bis hin zu einer Halle mit regionalen Lebensmitteln inklusive Imke-reischa. In Summe zeigten 822 Unternehmen aus siebzehn Ländern ihre Produkte auf rund sechs Hektar Ausstellungsfläche. Den viehwirtschaftlichen Teil bereicherten mehr als 600 ausgestellte Nutztiere. Dadurch wurden sowohl Käufer angesprochen als auch das Agrar-Image bei der landwirtschafts-interessierten Bevölkerung gefördert.

Gleichzeitig spiegelte die Ausstellerpräsenz spürbar wider, dass der Großteil der tschechischen Landwirtschaftsbe-



Maschinen namhafter Hersteller konnten Probe gefahren werden.

triebe das dritte Jahr unter niedrigen Produktpreisen – oft unter den Gestehungskosten – leidet. So wechselten manche Anbieter, die früher große Hallenstände füllten, heuer ins Freigelände oder blieben als Hersteller fern und ließen sich von Händlern vertreten. Die Kernmaschinen waren präsent, pompöse Auftritte blieben aber aus. Ihr Ziel, einen umfassen-

den Überblick über die Landwirtschaft in Tschechien zu bieten, ist dennoch gelungen.

Otto Krönigsberger

ist Landwirt in Niederösterreich und Maschinenexperte



Agrishow  
Brünn:

Die besten Bilder  
der Messe

## Highlights

Wichtigste Neuerung beim Messegesehen war die Agriarena: Traktoren der großen Hersteller konnten ebenso wie (Teleskop-)Lader auf einer Freifläche von Messebesuchern Probe gefahren werden.

Smart Farming und nachhaltige Landwirtschaft im Klimawandel werden auch in Tschechien intensiv diskutiert.

Aus 54 ausgestellten Maschinen und Geräten wählte eine Expertenkommission zwölf Preisträger aus.

Umfangreiche Materialien zur Schau finden Sie unter [www.bvv.cz/en/agrishow](http://www.bvv.cz/en/agrishow).

Die nächste Agrishow Brünn ist für das Jahr 2028 avisiert.

## DEMONSTRATIONSANLAGE „CHARLIE“

### Zukünftig Biogas direkt auf dem Hof verflüssigen?

Sublime Energie hat in Frankreich seine Demonstrationsanlage „Charlie“ eingeweiht. Sie wird als weltweit erstes System beworben, das Biogas direkt auf dem Bauernhof verflüssigen kann.

Durch das patentierte Verfahren wird die Energiedichte erhöht und ein netzunabhängiger Transport ermöglicht. Das verflüssigte Biogas wird anschließend in zentralen Anlagen durch kryogene Destillation getrennt und zu BioLNG und flüssigem BioCO<sub>2</sub> veredelt. Der Demonstrator „Charlie“ wurde auf dem Hof Gazéa in der Bretagne installiert und verarbeitet vor Ort erzeugtes Biogas mit einer Jahreskapazität



LNG aus Biogas direkt ab Hof

von etwa 180 Tonnen BioLNG und 330 Tonnen flüssigem BioCO<sub>2</sub>, so Sublime Energie. Die Produktion soll nach der Inbetriebnahme und Testphase noch in diesem Jahr anlaufen.

## MITAS

### Hersteller steigt in das Geschäft mit Gummiraupen ein

Entwickelt für anspruchsvolle Feldbedingungen, soll Mitrak robuste Konstruktion, fortschrittliche Materialien und bodenschonende Eigenschaften vereinen. Die Gummiraupe kann das Gewicht schwerer Landmaschinen auf eine größere Aufstandsfläche verteilen und so den schädlichen Bodendruck reduzieren.

„Mit Mitrak schlagen wir ein neues Kapitel für Mitas auf. Wir betreten erstmals das Segment der landwirtschaftlichen Gummiraupen und machen damit einen entscheidenden Schritt in der Weiterentwicklung unserer Marke. Dieser Schritt unter-

streicht unser Bestreben, Landwirten ein wirklich umfassendes Portfolio zu bieten, das für jede Anwendung und jede Feldbedingung geeignet ist“, so Roberta D’Agnano, Mitas-Marketingleiterin bei Yokohama TWS.



Gummiraupen reduzieren den Bodendruck.

## FACHSCHULE MISTELBACH

## Klassenraum wird zur Pflegestation

Im Rahmen eines fünftägigen Projekts beschäftigten sich Schülerinnen der Fachschule Mistelbach mit Themen der Heimhilfe.

Ein Unterrichtsprojekt an der Fachschule Mistelbach bei Wels stellte kürzlich das Berufsfeld Heimhilfe in den Mittelpunkt. Schülerinnen der zehnten Schulstufe erarbeiteten dabei im Rahmen eines fünftägigen Projekts zentrale Inhalte der Altenbetreuung und präsentierten ihre Ergebnisse abschließend bei einer selbst organisierten Berufsinformationsmesse.

### Lernen durch Beispiele

In fünf Gruppen beschäftigten sich die Jugendlichen mit Themen wie Fallanalyse und pflegerischen Maßnahmen, Hygiene, chronischen Erkrankungen im Alter, Sturzprophylaxe sowie altersgerechter Ernährung. Der Zugang erfolgte praxisnah über Einstiegsgeschichten. „Die Schülerinnen sollen spüren, worum es in diesem Beruf wirklich geht – um Menschen, nicht um Theorie“, erklärte Direktorin Martina Fichtenbauer.

Die Inhalte wurden nicht nur theoretisch erarbeitet, sondern auch praktisch umgesetzt. So übten die Schülerin-

nen etwa die korrekte Händedesinfektion, filmten diese und integrierten die Sequenzen in ihre Präsentationen. Zum Projektabschluss gestalteten die Gruppen Informationstische mit Plakaten, Anschauungsmaterialien und Quizfragen. Die Präsentationen wurden von einer Jury nach festgelegten Kriterien bewertet.

Ein besonderer Fokus lag auf Teamarbeit und Abstimmung zwischen den Gruppen. „Sie lernen dadurch, dass ein Thema viele Facetten hat und jede Gruppe einen anderen Blickwinkel einbringt“, so Fichtenbauer. Auch bei den Schülerinnen hinterließ das Projekt Eindruck. „Ich hätte nicht gedacht, wie viel man beim Thema Sturz beachten muss. Jetzt schau ich bei meiner Oma zuhause ganz anders hin“, lautete ein Feedback aus der Klasse.

Für die Schulleitung ist das Format ein fixer Bestandteil des Unterrichts: „Die Schülerinnen arbeiten selbstständiger, übernehmen Verantwortung füreinander und können am Ende erklären, was sie gelernt haben.“



Die Ergebnisse des Unterrichtprojektes präsentierten die Schülerinnen im Zuge einer schulinternen Berufsinformationsmesse.



## JUNGBAUERN

## Agrarprodukte und ihre Preise

Wie kommen die Preise von Agrarprodukten zustande? Um diese Frage ging es bei der jüngsten Educa-Zusammenkunft im Linzer Stadtteil St. Magdalena.

Mit dem Ausbildungs- und Netzwerkprogramm „Educa“ ist die OÖ Jungbauernschaft bestrebt, agrarpolitisch interessierten jungen Menschen Einblicke hinter die Kulissen von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu gewähren. Mitte April standen zum Thema „Handel, Bauer, Politik“ hochkarätige Referenten am Podium, die ihre Erfahrungen zum Thema Preisbildung teilten.

### Angebot und Nachfrage als die zwei Grundhebel

Zu viel Milch am Markt oder zu wenig Absatz am Rindfleischmarkt – es sind viele Faktoren, die den Preis beeinflussen. „Egal, wie man es dreht und wendet: Letztendlich wird der Preis immer durch Angebot und Nachfrage bestimmt.“ Mit

diesen Worten begrüßte der Geschäftsführer der Oberösterreichischen Rinderbörse, Johannes Minihuber, die Teilnehmer. Generell sei der Rindfleischmarkt stark saisonabhängig – unter anderem deshalb, weil aufgrund der Grillseason im Sommer mehr Schweinefleisch konsumiert wird. Erst im Herbst steigt die Nachfrage nach Rindfleisch wieder an. Hinzu kommt, dass Rindfleisch im Handel ein hochpreisiges Produkt ist und daher in Zeiten hoher Inflation tendenziell weniger gekauft wird.

Auch beim zweiten Referenten, Schweinebörse-Geschäftsführer Johannes Gangl, drehte sich alles um Konsum und Produktion. „Zuerst die gute Nachricht: Wir werden auch in Zukunft Fleisch produzieren, denn weltweit wird nicht weniger Fleisch konsumiert als in Eu-



Johannes Minihuber sprach über die Zusammenhänge auf dem Rindfleischmarkt.



Um Kommunikation ging es am zweiten Tag der Veranstaltung.

ropa – sondern deutlich mehr“, erklärte Johannes Gangl. Doch nicht nur der Konsum ist entscheidend für die Preise am Schweinemarkt. Auch internationale Ereignisse wie Kriege oder weltweite Pandemien haben großen Einfluss, wie die Preisschwankungen seit dem EU-Beitritt und deren Ursachen deutlich zeigen.

Zum Thema Markt war auch Johannes Zehetner, Aufsichtsratsvorsitzender von Berglandmilch, als Referent zu Gast. Er gab den Teilnehmern einen Einblick, wie sich der Milchmarkt in den letzten 25 Jahren verändert hat. Vom Ende der Milchquote bis hin zum Ausbruch der Blauzungenkrankheit in Deutschland war in den vergangenen Jahren viel Bewegung am Markt zu beobachten. Aktuell ist die Situation am Milchmarkt weiterhin angespannt. Die Milchmenge des letzten Jahres ist aufgrund guter Grundfütterernten sehr hoch, was sich negativ auf den Milchmarkt auswirkt.

Als vierten Referenten durften die Teilnehmer Stefan Schmalwieser, Agrarbetreuer bei der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, begrüßen. Er betonte, dass die Finanzierung und Förderung im landwirtschaftlichen Bereich ein wesentlicher Aspekt sei, mit dem sich

jeder Landwirt auseinandersetzen sollte. Die Leistungen der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich sind dabei vielfältig – von der Förderberatung bis hin zur Begleitung bei der Hofübergabe. Thema des Vortrags waren die Finanzierung und Förderung auf landwirtschaftlichen Betrieben. Heutzutage sind die Investitionssummen um ein Vielfaches höher als früher, weshalb eine sorgfältige Planung unerlässlich ist.

Am zweiten Tag hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich mit Agrarkommunikation auseinanderzusetzen. Jeder, der im landwirtschaftlichen Bereich arbeitet oder lebt, sollte die Chance nutzen, sich damit intensiver zu befassen. Mithilfe der „Vier-Quadranten-Methode“ konnten eigene Themen erarbeitet und präsentiert werden.

## BEZIRKS-WAHLEN



Gmunden:  
Vorstand

V.l.: Johannes Kogler (Altbauern-Bezirksobmann-Stv.), Landesbäuerin Johanna Haider, Johann Sams (nominiertes LK-Rat), Madeleine Eierseber (Bezirksobmann Stv. und nominiertes LK-Rätin), Josef Eisl (Bezirksobmann-Stv.), Bezirksbäuerin Bettina Zopf, Andrea Hamedinger (Bezirksbäuerin-Stv.), Hermine Massak-Bachbauer (Bezirksbäuerin-Stv.), Christina Bramberger (Bezirksbäuerin-Stv.), Manuel Dickinger (Jungbauern-Bezirksobmann), Martin Pelzer (Bezirksobmann Nebenerwerb und nominiertes LK-Rat), Bezirksobmann Christian Zierler, Josef Scherleithner (Altbauern-Bezirksobmann) und BB-Direktor Wolfgang Wallner



Rohrbach:  
Vorstand

V.l.: LAbg. Georg Ecker, Markus Hofer (Bezirksobmann-Stv.), Johannes Haselgruber (Bezirksobmann-Stv.), David Lanzerdorfer (Jungbauern-Bezirksobmann), Philipp Leitenmüller, Bezirksbäuerin Michaela Märzinger, Maria Pühringer, Bezirksobmann Martin Mairhofer, Georg Gahleitner, Petra Pichler (Bezirksobmann- u. Bezirksbäuerin-Stv.), Melanie Studener (Bezirksbäuerin-Stv.), Katrin Hartl, Karl Kapfer (Altbauern-Bezirksobmann), Barbara Eisner, Franz Höpfe, Maria Höfler, Direktor Wolfgang Wallner, Landesobfrau Michaela Langer-Weninger, LAbg. Gertraud Scheiblberger



Scharding:  
Jungbauern

Vorne: Bezirksbäuerin Bianca Huber, Alexander Ratzinger, Valentina Dräxler, Jungbauern-Bezirksobmann Florian Paminger, Stv. Manuel Pichler, Bezirksobmann Franz Höller; Hinten: Weilharter Michael, Alexandra Kohlbauer, Stv. Michael Sageder, Johannes Fasching, Lukas Schatzberger (v.l.)

## Sprechtage

Alle Sprechstage mit Anmeldung

**LAbg. Mag. Regina Aspalter:**  
Mo., 27. April, 8 bis 9 Uhr,  
ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr;  
Tel. 0 72 52/53 164.

**NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc:** Mo., 27. April,  
8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

## Termine

### Mostkost

Pregarten: So., 26. April,  
13.30 Uhr, bei Fam. Lengauer  
(Burbach 1).

### Pflanz'l-Bauernmarkt

Pram: Sa., 2. Mai, 9 bis 11 Uhr,  
Furthmühle; auch zahlreiche  
Schmankerl werden geboten.

### Sonderausstellung

Zwettl/Rodl: „400 Jahre OÖ  
Bauernkrieg“ von Fr., 1. Mai  
bis Mo., 2. November,  
Bienenmuseum.

## Save the Date

VON HAUSMESSE  
BIS FACHTAGUNG

Keine Termine mehr  
verpassen und kostenlos  
eigene Veranstaltungen im  
Veranstaltungskalender der  
Bauernzeitung ankündigen.



bauernzeitung.at/  
veranstaltungen

Einfach auch in der



## Erkundungen in der Nacht

Am Freitag, dem 24. April 2026, finden die „Lange Nacht der Forschung“ und die „Lange Nacht der BibliOötheken“ statt. Zahlreiche Bibliotheken beteiligen sich mit einem bunten Programm für Klein und Groß. Eine Übersicht über die teilnehmenden Bibliotheken und Infos zu den Veranstaltungen: [www.lvooe.bvoe.at/longe-nacht-der-bibliooetheken](http://www.lvooe.bvoe.at/longe-nacht-der-bibliooetheken); Mit mehr als 700 Forschungsstationen findet die Lange Nacht der Forschung statt. Infos und Programm: [www.langenachtderforschung.at](http://www.langenachtderforschung.at)



Forschen, lesen, Ideen sammeln –  
bei zahlreichen Veranstaltungen

## Galadinner der Bäuerinnen



Ein kulinarischer Genuss für Augen  
und Gaumen in Bad Hall

2026 ist das „Internationale Jahr der Bäuerin“. Veranstaltungen zeigen die Vielfalt der Bäuerinnen-Arbeit auf. Ein Gala-Dinner am Dienstag, den 19. Mai 2026 bei Obermayrhofer in Bad Hall lädt zur Genussreise ein – veranstaltet von den Steyrer Bäuerinnen in Kooperation mit Ruzicka, Weinbau Rogl und der FS Kleinraming. Programm: 18 Uhr Empfang, 19.30 Uhr Menüstart (regionales 4-Gänge-Menü), Musik und Cocktailbar.

Karten erhältlich unter Tel. 0 680/12 49 827.

## Pflanzenmarkt von Bio Austria



Bio-Jungpflanzenmarkt am Domplatz

Am Samstag, dem 25. April 2026, gehört von 9 bis 16 Uhr der Domplatz in Linz den Bio-Hobbygärtnern. Bio Austria Bäuerinnen und Bauern präsentieren eine Vielfalt an Jungpflanzen: Tomaten, Paprika, Kürbis, Aubergine, Salat, Küchen- und Teekräuter uvm. Zudem gibt es Sträucher und Obstgehölze. Es warten zahlreiche Raritäten und alte Sorten darauf, entdeckt zu werden. Für die Besucher werden zudem süße und saure Bio-Köstlichkeiten geboten. Für die Kinder gibt es ein Programm: Nisttöpfe basteln, Bio-Erzähltheater, sportliche Aktivitäten.

## Tagung: Es lebe die Vielfalt

Vielfältige und strukturreiche Agrarlandschaften bilden die Grundlage für stabile Bestäuberpopulationen. Bestäuberinsekten sind nur überlebensfähig, wenn ihnen im Jahresverlauf ausreichend Nahrungsressourcen zur Verfügung stehen. Das Bienenzentrum OÖ, das Netzwerk Zukunftsraum Land und die Biene Österreich organisieren anlässlich des internationalen Weltbienentags am Mittwoch, 20. Mai 2026, eine Fachveranstaltung. Infos und Anmeldung: [zukunftsraumland.at/news-termeine/](http://zukunftsraumland.at/news-termeine/)



Bienen langfristig unterstützen

## Pferd Wels: Treffpunkt der internationalen Pferdebranche

Von Donnerstag, den 14. bis Sonntag, den 17. Mai 2026 findet wieder die „Pferd Wels“, Österreichs führende Messe rund um Pferdesport, Zucht und Haltung, statt.

Auf der Messe entdeckt man angesagte Trends und hochwertige Produkte für Pferd und Reiter. So groß wie nie zuvor präsentiert sich die Stalltechnik. Vom richtigen Reitboden, über Hoftracs bis hin zu Pferdesolarien bietet die Messe alles, was ein Reitbetrieb benötigt.

### Nacht der Pferde

Faszinierende Akrobatik auf dem Pferderücken steht am Samstag auf dem Programm: Unter dem Motto „Akrobatik zwischen Himmel und Erde auf dem Rücken der Pferde“ präsentiert der Union Reitclub St. Georg Wels-Thalheim ein nati-



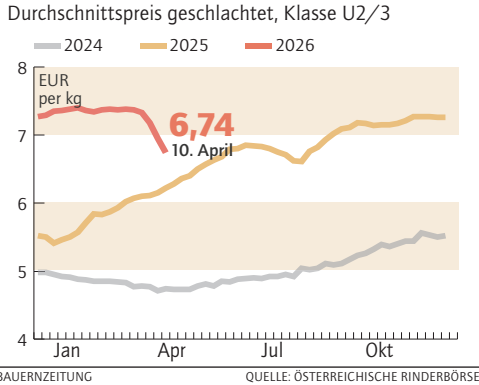
Auch für die kleinen Besucher gibt  
es ein buntes Programm.

onales Voltigier-Turnier für alle Sparten des Voltigiersports.

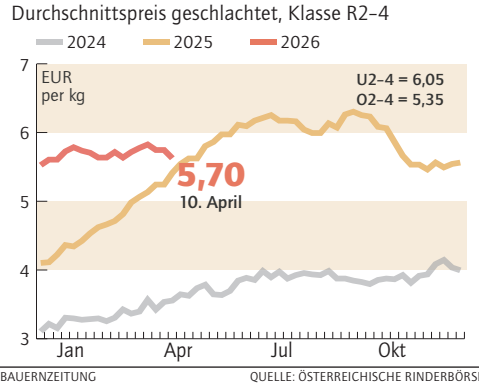
Auch sportlich setzt die Messe wieder Akzente. Hochkarätige Bewerbe und Turniere machen die Messe zum Treffpunkt der nationalen und internationalen Pferdeszene. Ein Highlight bietet zudem die Familienshow am Sonntag. In der Kinder- und Jugendreitarena wartet ebenfalls ein buntes Programm.

Mehr Infos: [pferd-wels.at](http://pferd-wels.at)

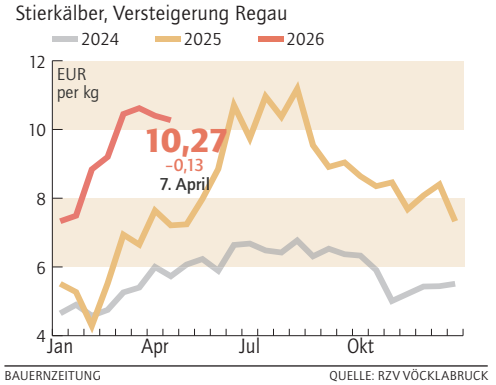
### Stiere



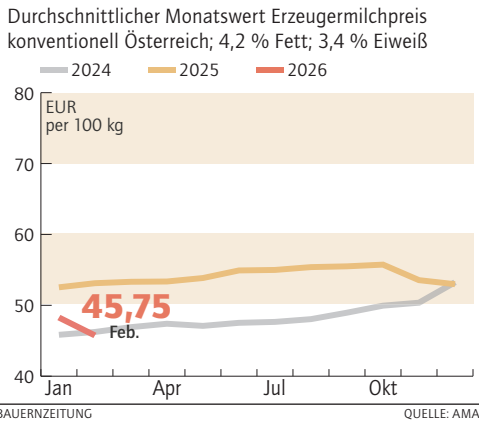
### Schlachtkühe



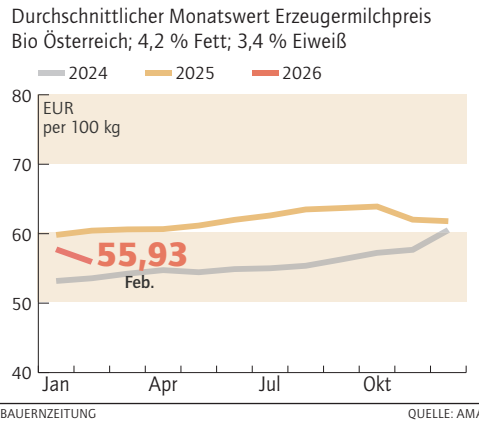
### Nutzkälber



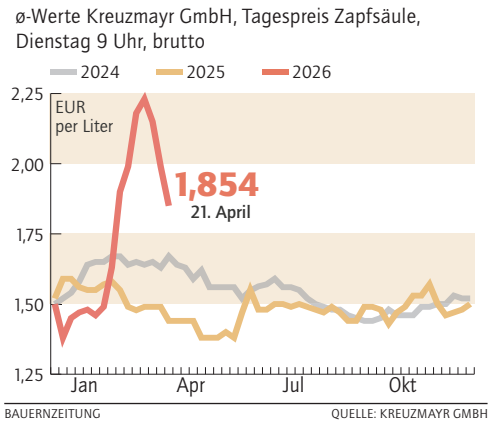
### Milch Konventionell



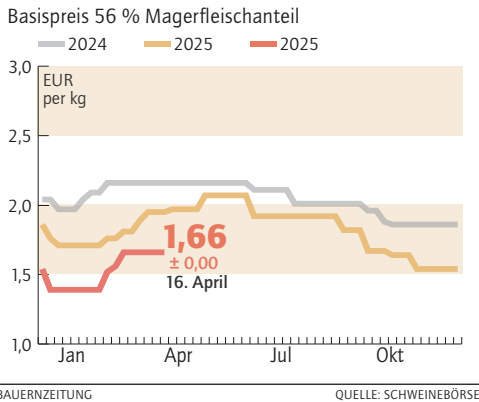
### Milch Bio



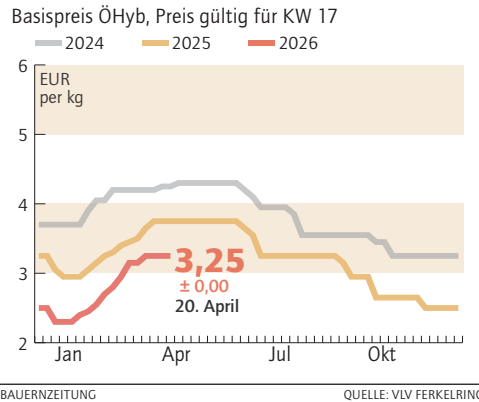
### Diesel-Markt



### Mastschweine



### Ferkel



**KREUZMAYR**

**B0 Diesel von Kreuzmayr**

Lange Lagerfähigkeit, motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:  
www.kreuzmayr.at  
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

## Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 19.04.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf [hagel.at/agrarwetter](http://hagel.at/agrarwetter)

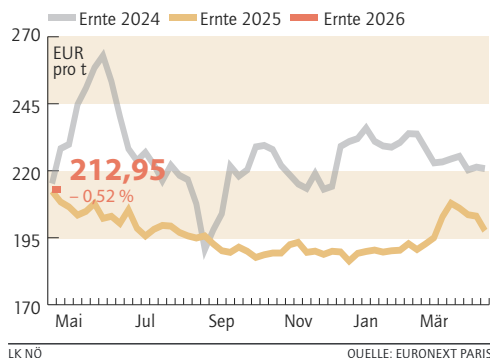


Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung April zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Linz Hörsching	93 mm	164 mm	5 mm	0°C	3 Tage später
Freistadt	83 mm	126 mm	1 mm	+1°C	6 Tage später
Ried im Innkreis	139 mm	198 mm	7 mm	+1°C	4 Tage später
Micheldorf	253 mm	259 mm	9 mm	0°C	9 Tage später

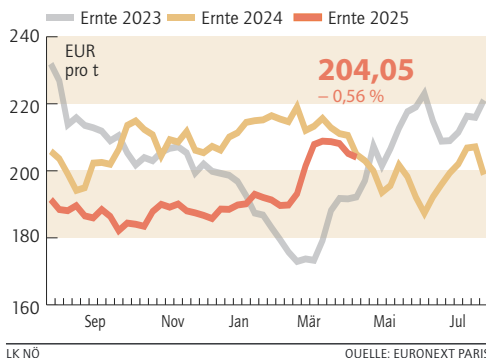
### Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



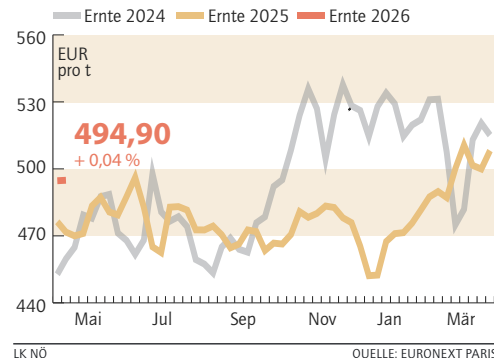
### Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



### Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



## GETREIDEMARKT

### Anhaltende Unsicherheit

Die internationalen Getreidemärkte bewegen sich in einem Spannungsfeld aus geopolitischen Unsicherheiten und dem aktuellen Wettergeschehen in den bedeutenden Anbaugebieten – So ist der Ausgang des Iran-Krieges nach wie vor unvorhersehbar, und die Märkte reagieren je nach Nachrichtenlage mit Preissprüngen nach oben oder unten – Fundamental rückte zuletzt das Wettergeschehen in Nordamerika in den Fokus – In den zentralen und westlichen US-Anbaugebieten leiden die Weizenbestände unter anhaltender Trockenheit, während im US-Maisgürtel starke Niederschläge die Aussaat erschweren – An der Euronext Paris gab der Mai-Weizenkontrakt in der vergangenen Woche um 0,8 Prozent auf 194 €/t nach – Der Juni-Maiskontrakt verbilligte sich um 0,4 Prozent auf 204,25 €/t – Am heimischen Kassamarkt blieben die Umsätze zuletzt überschaubar – Sowohl bei Brot- als auch bei Futtergetreide wurden nur kleinere Geschäfte zur Restdeckung bis zur neuen Ernte getätigt – Beim Handel mit der Ernte 2026 lagen die Preisvorstellungen von Käufer- und Verkäuferseite zu weit auseinander – An der Wiener Produktenbörse notierte Mahlweizen mit 188 €/t und Industriemais mit 183 €/t.

### Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn  
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

## Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,  
Stand: 15.04.2026;  
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;  
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	–
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	188
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	–
Mais für Industriezwecke		183

## Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,  
Stand: 16.04.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	175–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	175–180
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	410–415
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	440–445
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	475–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		410–420
Sojabohnen für Futterzwecke		410–420

## KARTOFFELMARKT

### Unveränderte Marktlage

Der heimische Speisekartoffelmarkt zeigt sich gegenüber den Vorwochen kaum verändert – Nach wie vor haben Händler und auch Landwirte mehr als ausreichend Ware auf Lager – Trotz qualitativ steigender Absatzmengen und zufriedener Absatzzahlen im heimischen LEH übersteigen die Vorräte weiterhin den Inlandsbedarf bis zum Saisonende – Am Exportmarkt gibt es kaum Möglichkeiten noch größere Mengen unterzubringen – Entsprechend werden zunehmend auch alternative Verwertungsmöglichkeiten, wie die Nutzung als Tierfutter, angedacht – Bei den Erzeugerpreisen gibt es keine Bewegung – In Niederösterreich werden für Vertragsware und Premiumqualitäten unverändert bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Risikoabschläge sowie Abzüge für Logistikaufwendungen und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – In Oberösterreich blieb das Preisniveau mit 15 €/100 kg ebenfalls stabil.

## Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,  
Stand: 16.04.2026  
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	395–405
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	338–348
Mais für Futterzwecke	lose	325–350

# Der Rubel rollt auch in Russland nicht mehr

Marktfurchtbau scheint auch in Russland momentan nicht der große Devisenbringer zu sein. Das Geschäft mit Landtechnik stockt ebenso seit Jahren. So reagiert der Kreml.

CLEMENS WIELTSCH

Spätestens seit den EU-Sanktionen nach der Krim-Invasion vor mehr als zehn Jahren wurde in Russland massiv in die nationale Agrarbranche investiert. So konnte Moskau durch gezielte Beihilfen die Inlandsproduktion mit landwirtschaftlichen Produkten ausweiten und da und dort vom Netto-Importeur zum Exporteur avancieren.

Ob der anhaltend schwächelnden globalen Getreidepreise scheint sich nun aber auch in Russland die Ausrichtung des Sektors zu drehen, wie ein Blick in die offiziellen Exportstatistiken des flächenmäßig größten Landes der Erde zeigt. So wurden 2024 laut einem Bericht des Pressedienstes Agra-Europe noch 37 Prozent der Exporteinnahmen durch Getreideaufuhren erzielt. Im Vorjahr ging dieser Wert um 10 Prozent zurück, auf umgerechnet 9,3 Mrd. Euro. Getreide behielt zwar den ersten Platz unter den Exportgütern, das soll sich dem Agrarministerium in Moskau zufolge aber ändern. Demnach soll es bis 2030 nur noch ein Viertel der Aufuhren ausmachen. Ziel sei es, mehr höherwertige Produkte ins Ausland zu verkaufen, verlautete es aus dem Kreml.

Offenbar sieht man im reinen Marktfurchtbau für den Welthandel vorerst nicht mehr das große Geschäft. Andere



Russische Landmaschinenmarken verzeichnen seit Jahren Absatzrückgänge.

Produktgruppen verzeichneten indes 2025 Zuwächse. So wuchs der Anteil an Öl- und Fettexporten auf mehr als ein Fünftel an den gesamten Agrarausfuhren, Fisch stieg von 11 auf 14 Prozent. Das relativ größte Plus wurde bei den Erlösen aus exportierten Fleisch- und Milchprodukten verzeichnet. Diese stiegen binnen zwölf Monaten um stolze 20 Prozent. Insgesamt nahm die russische Volkswirtschaft im Vorjahr offiziellen Zahlen zufolge umgerechnet 34,6 Mrd. Euro durch Agrarausfuhren ein.

## Flaute bei Landtechnik

Die guten Außenhandelsgeschäfte schlagen scheinbar nicht auf die Landwirtschaft durch, wie ein Blick auf den dortigen Landtechnikmarkt zeigt. Laut einem Bericht des russischen Magazins „Agroinvestor“ sind die russischen Landwirte und Agrarholdings

zunehmend zögerlicher bei Investitionen. Die Nachfrage sank 2025 demnach das dritte Jahr in Folge.

Der nationale Verband der Landmaschinenhändler schlüsselte die Zahlen wie folgt auf. Im Vorjahr sei rund ein Viertel weniger Landtechnik „Made in Russia“ als 2024 gekauft worden, gegenüber 2023 beträgt das Minus 30 Prozent. Bei importierten Fabrikaten sank der Absatz als im Vergleich zu 2024 um ein Drittel. Der Händlerverband nannte diese Entwicklung einen „Markttiefpunkt“. Obwohl ein noch stärkeres Einbrechen der Nachfrage nicht auszuschließen sei. Auch von einer „Systemkrise“ ist dort schon die Rede.

Als Hauptgründe für die geringe Kaufbereitschaft macht man die niedrigen Erzeugerpreise für Getreide und das hohe Zinsniveau in Russland aus. Die russische Regierung versucht indes laut Agra-Euro-

pe mit einem Bündel an Maßnahmen, die Verfügbarkeit von heimischer Landtechnik zu erhöhen. Dazu gehören Leasingangebote und subventionierte Kredite. Belastend wirkt für viele Betriebe allerdings die sogenannte „Recyclinggebühr“, die beim Kauf ausländischer Landmaschinen anfällt. Diese hat sich seit Anfang vergangenen Jahres verfünffacht und soll bis 2030 jährlich um 15 Prozent steigen. Mit dieser Zahlung soll der Absatz heimischer Landtechnik gefördert werden.

## EIER

### Nachfrage bleibt hoch

„Die Nachfrage nach Frischeiern ist weiterhin lebhaft“, das teilt die EZG Frischei dieser Tage mit. Das Ei bleibe „als günstige Eiweißquelle“ auch nach Ostern beliebt. Viele Ausstellungen würden zudem den Markt entlasten. Wie die Nachfrage reißt auch die permanente Bedrohung – trotz jüngster Lockerungen – bei der Vogelgrippe nicht ab. In Europa kommt es außerdem etwa in Spanien, Polen und Deutschland zu weiteren Tierverlusten durch die Newcastle-Krankheit.





## Spargel-Cordon-bleu

REZEPT VON DER BZ-REDAKTION

### Zutaten (4 Personen):

4 große Schnitzel (vom Kalb, Huhn oder Schwein), 4 Scheiben Kochschinken, 5 Stangen grüner oder weißer Spargel, 2 Scheiben Gouda, Salz, Pfeffer, 1 TL Paprikapulver, 2 Eier, 100 g Mehl, 150 g Semmelbrösel, Öl oder Butterschmalz

### Für die Beilage:

400 g Spargel, 1 EL Butter, Salz, Pfeffer, etwas Zitronensaft

### Zubereitung

Das Fleisch dünn klopfen, mit Salz, Pfeffer und Paprika würzen. Dann die Spargel waschen, schälen, die holzigen Enden entfernen und etwa fünf Minuten blanchieren, kalt abschrecken und in kleine Stücke schneiden. Jetzt schichten: Schnitzel auslegen, dann Kochschinken, Gouda und Spargelstücke darauflegen. Alles zusammenklappen, gut andrücken. Mit Zahnstochern oder Küchengarn fixieren. Dann wird das Cordon bleu paniert und in heißem Fett goldbraun backen. Für die Beilage werden die Spargel in Butter angebraten. Mit Salz, Pfeffer & Zitrone abschmecken.

### Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an [redaktion.wien@bauernzeitung.at](mailto:redaktion.wien@bauernzeitung.at) oder per Post an Bauernzeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien.

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

# Das alles steckt im Spargel

Seit Kurzem liegt er wieder frisch und regional in den Regalen. Hier ein Überblick über Herkunft, Anbau und Eigenschaften des beliebten Frühlingsgemüses.

**T**rotz der witterungsbedingten Verzögerung hat die heimische Spargelsaison mittlerweile begonnen – auch in Niederösterreich, wo rund 65 Prozent der österreichischen Spargelproduktion stattfindet, insbesondere im Marchfeld. Gemeinsam mit Oberösterreich bilden die Länder das Zentrum des heimischen Spargelanbaus. Das Ende der Saison markiert traditionell der Johannistag am 24. Juni – „Bis Johanni nicht vergessen: Sieben Wochen Spargel essen.“ lautet eine alte Volksweisheit.

## Weiß, grün oder gar violett

Rund zwei Drittel der heimischen Ernte entfallen auf weißen Spargel, ein Drittel auf grünen. Die Farbgebung ist sortenabhängig und unterscheidet sich auch in der Kulturführung und Ernte: Weißer Spargel wird in den bekannten Dämmen angebaut und gestochen, solange er noch unter der Erde ist. Grüner Spargel erhält seine Farbe durch Chlorophyll, welches für die Fotosynthese ausgebildet wird. Hier werden

die oberirdischen Pflanzenteile geerntet. Eine Rarität ist der violette Spargel, dessen Farbe vom Pflanzenfarbstoff Anthocyan stammt.

## Aufwendige Produktion

Spargel ist kein Gemüse, das sich einfach anbauen lässt. Für eine erfolgreiche Spargelkultur ist lockerer, humusreicher, sandiger Boden notwendig. Leichte Böden erwärmen sich besser und erleichtern das Stechen, außerdem können die Stangen schneller und gerader wachsen. Bis zur ersten Ernte ist Geduld gefragt: Es dauert rund drei Jahre, bis eine Spargelkultur erstmals beerntet werden kann, und diese erste Ernte dauert nur die halbe Saison an. Danach allerdings lohnt sich der Aufwand: Eine angelegte Kultur kann etwa acht bis 14 Jahre lang beerntet werden.

Das Stechen selbst ist reine Handarbeit. Risse in der Dammkrone zeigen dem Spargelstecher, wo er die Stange freilegen und mit dem scharfen Spargelmesser abstechen muss. Das Loch wird anschließend wieder mit Erde verfüllt und geglättet. Nach der Ernte folgt die Aufbereitung: Der frisch gestochene Spargel wird zum Hof gebracht, vorgewaschen, in einer Eiswasserkühlung schockgekühlt und anschließend Stange für Stange auf einer Sortieranlage nach Stärke, Form, Farbe und Länge sortiert.

Auch das Wachstum selbst ist beeindruckend. Unter optimalen Bedingungen, sprich an warmen Tagen und ebensolchen Nächten sowie bei ausreichend Feuchtigkeit, kann eine

Spargelstange bis zu sieben Zentimeter pro Tag wachsen.

## Eine lange Geschichte

Spargel begleitet den Menschen seit Jahrtausenden. Bis 400 v. Chr. wurde er als Heilpflanze vermutlich in China, Persien und Griechenland verwendet. Seine Stellung als kulinarischer Hochgenuss begann in der Zeit der alten Ägypter: Pharao Echnaton und seine Gattin Nofretete ernannten den Spargel Berichten zufolge zur „Götterspeise“.

Später war er willkommene Abwechslung auf den Tellern der römischen Oberschicht, bis ins 16. Jahrhundert wurde er vor allem in Klöstern und Apothekergärten angebaut und vor allem als Heilpflanze genutzt. Ab dem 17. Jahrhundert hielt der Spargel Einzug in die europäischen Fürstenhäuser. Mitte des 18. Jahrhunderts kam schließlich der Bleichspargel auf und damit der Siegeszug des Anbaus, wie wir ihn heute kennen.

## Inhaltsstoffe

Aus ernährungsphysiologischer Sicht ist Spargel unauffällig, aber im positiven Sinne. Mit einem Wassergehalt von mehr als 90 Prozent liefert er nur rund 21 bis 25 Kilokalorien pro 100 Gramm. Nennenswert ist sein Gehalt an Kalium, Phosphor, Kalzium, Magnesium sowie Vitamin C, B1, B2 und Folsäure. Grüner Spargel ist aufgrund des enthaltenen Chlorophylls etwas nährstoffreicher als weißer. Durch den hohen Gehalt an Asparaginsäure wirkt Spargel entschlackend



### Alle Rezepte jetzt auch online

Alle bisher in der Bauernzeitung veröffentlichten Rezepte finden Sie ab sofort auch online unter:



[bauernzeitung.at/rezepte](http://bauernzeitung.at/rezepte)



Auch wenn es Ansätze zur Mechanisierung gibt, ist die Ernte noch Handarbeit.

und regt die Nierenfunktion an. Menschen mit Nierenerkrankungen sollten daher beim Konsum zurückhaltend sein. Auch für Gichtpatienten ist relevant, dass Spargel einen vergleichsweise hohen Purin Gehalt aufweist.

### Frische erkennen, richtig lagern, korrekt zubereiten

Ob eine Stange frisch ist, lässt sich schnell feststellen: Frischer Spargel quietscht, wenn man die Stangen aneinander reibt. Die Köpfchen sind fest und geschlossen, die Schnittstellen saftig. Leichte braune Flecken auf der Schale sind übrigens kein Qualitätsmangel. Diese stammen vom Spargelrost, einem Pilz, der durch das Schälen problemlos entfernt wird.

Zur Lagerung gilt: Frischer Spargel sollte so bald wie möglich verbraucht werden, da die Stangen sonst ihre Knackigkeit verlieren und ein hoher Vitaminverlust eintritt. Einge-

wickelt in ein feuchtes Tuch hält er sich rund drei Tage im Kühlschrank. Grüner Spargel kann auch stehend in einem Gefäß mit Wasser frisch gehalten werden.

Bei der Zubereitung gibt es einige Grundregeln: Zum Beispiel sollte man weißen Spargel immer vollständig schälen, mit Ausnahme der Spitze. Beim grünen Spargel ist das Schälen meist nur im unteren Drittel nötig. Je nach Stangendicke ist weißer Spargel nach zehn bis 20 Minuten gar, grüner Spargel ist schneller weich. Eine Prise Zucker im Kochwasser reduziert die natürlichen Bitterstoffe, ein Spritzer Zitronensaft bei weißem Spargel verhindert Verfärbungen.

In der Küche ist Spargel vielseitiger als oft angenommen: Egal ob gekocht, gratiniert, püriert oder gebacken, er schmeckt im Salat, als Suppe, Risotto, in Aufläufen oder einer Quiche, mit Pasta oder in Mischgemüse. Sogar roh kann er gegessen werden.

## Ö3-JUGENDSTUDIE

# Heimische Lebensmittel werden geschätzt

Wissen, woher das Essen am eigenen Teller kommt, ist für viele junge Menschen wichtig. Für die Jungbauern ist dies ein eindeutiges Zeichen.

Die diesjährige Ö3-Jugendstudie zeigt verstärktes Bewusstsein junger Menschen für Herkunft und Qualität der konsumierten Nahrungsmittel. Demnach wollen 78 Prozent der Befragten ihre Lebensmittel, wenn möglich, aus Österreich beziehen. Gleichzeitig blicken 86 Prozent optimistisch auf ihre persönliche Zukunft. Für Bauernbund-Jugendsprecherin Viktoria Hutter ist das ein Zeichen für die Wertschätzung heimischer Produkte: „Das zeigt, was für einen hohen Stellenwert die Lebensmittel unserer Bäuerinnen und Bauern bei jungen Menschen in Österreich haben. Darauf dürfen wir stolz sein.“

### Perspektiven für Junglandwirte schaffen

Laut Hutter ist das Ergebnis mehr als eine Momentaufnahme. Es verdeutlichte, dass Herkunft, Qualität und Vertrauen entscheidende Kriterien beim Einkauf sind. Wer bewusst zu Lebensmitteln

aus Österreich greift, stärke damit die regionale Produktion und die Wertschöpfung im ländlichen Raum. Besonders der geäußerte Zukunftsoptimismus der Jugend stimme sie zuversichtlich. „Dieser Optimismus ist nicht selbstverständlich. Er zeigt, dass junge Menschen gestalten, Verantwortung übernehmen und etwas aufbauen wollen. Umso wichtiger ist es, dass auch junge Bäuerinnen und Bauern eine echte Perspektive haben“, so Hutter.

### Forderungskatalog übergeben

Die Jungbauern fordern in aktuellen Positionspapieren faire Rahmenbedingungen für die Hofübernahme, Investitionen und Weiterentwicklung der Betriebe. Aus Sicht des Bauernbundes sei klar: Wer auch künftig hochwertige Lebensmittel aus Österreich will, muss schon heute dafür sorgen, dass junge Betriebe Zukunftschancen haben.



78 Prozent der Jugend geben heimischen Lebensmitteln den Vorzug.

## Vorgezogener Wortanzeigenschluss

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, aufgrund der kommenden Feiertage sind die Wortanzeigenschlüsse (letzte Möglichkeit Kleinanzeigen für die folgenden Ausgabe aufzugeben) drei Mal in Folge am **FREITAG der Vorwoche um 09:00 Uhr**.

- Nr. 18 Abgabe bis: Fr., 24. April
- Nr. 20 Abgabe bis: Fr., 08. Mai
- Nr. 22 Abgabe bis: Fr., 22. Mai

## Wortanzeigen

📧 Für alle Bundesländer  
wortanzeigen@bauernzeitung.at

📞 NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.  
+43 (0) 512 599 00 - 25

📞 OÖ, SLBG.  
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

📞 STMK, KÄRNTEN  
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

## PACHT

**Verpachte rund 5 ha** landwirtschaftl. Nutzfläche (rekultivierter Energiewald m. Gehölzresten) in der KG Sonnberg/Hollabrunn. Grundstücksnummer 1748. Anbote schriftlich bis 15. Mai 2026 an den Verlag, spätere Anbote werden nicht berücksichtigt. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00868 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an [chiffre@bauernzeitung.at](mailto:chiffre@bauernzeitung.at)

**Erfolgr. Hüttenverzeichnis** sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, [www.huettenland.com](http://www.huettenland.com)  
Tirol/26K00700

## REALITÄTEN

**Oberhofen: Wiese/Ackerfläche**, ca. 1,4 ha, Bieterverfahren, Infos bei Dr. Heribert Fink, [info@tirol-wohnen.at](mailto:info@tirol-wohnen.at), 0664/9634347.  
Tirol/26K00944

**Acker-Grundstück, 10 ha**, mit ergiebigem Brunnen, Nähe Baden, zu verkaufen. E-Mail: [marinette@gmx.at](mailto:marinette@gmx.at)  
NÖ/26K00973

**Verkaufe 1,4 ha** humusreiche Ackerfläche, Reg. Korneuburg, zw. Großmugl u. Stierndorf. Interessenten bitte mit verb. Preisangebot. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00966 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an [chiffre@bauernzeitung.at](mailto:chiffre@bauernzeitung.at)



## Agrarimmobilien

**Ich verkaufe Agrarimmobilien**, wenn Sie wollen auch IHRE! Suche für meine Kunden (österreichweit): Landw. Betriebe, Acker/Grünlandflächen, Wald und Eigenjagden. Ihr Profi bei Agrarimmobilien. 0699/18410057, E-Mail: [august.knittel-frank@immo-company.at](mailto:august.knittel-frank@immo-company.at)  
Stmk./26K00919

**Acker, Grünland**, Wald und Bauernhöfe dringend gesucht! AWZ: [Agrarimmobilien.at](mailto:Agrarimmobilien.at), 0664/5674099  
NÖ/26K00933

**WALD, 1,7 ha**, Bezirk Horn, 3591 Fuglau (KG 10019-274) zu verkaufen, 06991/9570666, [wmtlins@gmail.com](mailto:wmtlins@gmail.com)  
NÖ/26K00788

**Suche Kulturgrundstück** für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, [info@anwalt-webhofer.at](mailto:info@anwalt-webhofer.at), 05262/20770.  
Tirol/26K00687

## Dringend

**Dringend gesucht!** Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder [www.novasol.at/vermieter](http://www.novasol.at/vermieter)  
Tirol/26K00688

## FUTTERBÖRSE

**Verkaufe Stroh**, Quaderballen 2,50 m x 70 cm x 70 cm, Nähe Wien, 0664/3032802.  
NÖ/26K00972

**50 Stk.** Heuballen zu verkaufen, 1,35 Durchmesser. 0664/5052596.  
Stmk./26K00971

**Heuballen, 1. und 2. Schnitt**, ampferfrei, zu verkaufen, ca. 18 Stück, Ø 130 cm, 14 Cent/kg, Nähe Grieskirchen, 0699/12063164.  
OÖ/26K00965

**Heu, Stroh**, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.  
Tirol/26K00727

**Schönes, trocken** gelagertes Heu (bio) 1. und 2. Schnitt; Prutz; 0676/3923939  
Tirol/26K00961

**Silomaisballen abzugeben**, Transport kann organisiert werden, 0650/7504040.  
NÖ/26K00939

**Heu Großrundballen** zu verkaufen, 0664/1015460.  
BglD./26K00926

**Verkaufe Stroh** in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.  
OÖ/26K00733

**Verkaufe Stroh** in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.  
Stmk./26K00732

**Verkaufe Heu & Stroh**, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.  
OÖ/26K00709

**Verkaufe Stroh** geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.  
NÖ/26K00706

**Verkaufe Stroh** in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.  
Stmk./26K00705

**Heu und Stroh**, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.  
Tirol/26K00684

**Heu, Grumet**, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, [www.datzer.bayern](http://www.datzer.bayern)  
Tirol/26K00683

## TIERMARKT

**Jungrinder und Schlachtvieh** (besonders Kühe) – Höchstpreise – gesucht. Firma Schalk 03115/3879.  
Stmk./26K00970

**Verkaufen schöne Fresser** Einsteller – weiblich und männlich (auch Ochsen), sowohl konventionell als auch BIO – alle entwurmt und schutzgeimpft (auch Partnerbetriebe gesucht) – Fa. Schalk 0664/2441852.  
Stmk./26K00969

**Schweinezuchtbetrieb Pirker** verkauft F1-Jungsauen, österreichweit, 0664/2302006.  
Ktn./26K00967

**FV Jungkalbin**, einjährig, weidegewöhnt, wegen Überzahl zu verkaufen, 0676/3324571.  
Stmk./26K00963

**Verschenke Fleischtauben**, 0676/7805804.  
NÖ/26K00962

**Suche ab sofort Platz** für 9 Stück Milchvieh, gehörnt, zum Melken, 0664/2665265.  
Tirol/26K00957

**Verkaufe schönen jungen** gemсарbigen Gebirgsziegenbock, 5 Monate, 55 Euro, 0676/846350369.  
Tirol/26K00936

**Verkaufe hochträchtige Kühe**, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.  
OÖ/26K00893



**Wir verkaufen 1 jährige Bio-Legehennen** am 2. Mai 2026. Bitte vorbestellen bei Familie Lindorfer, Am Emerberg 6, 4174 Niederwaldkirchen. Tel. Nr. 0664/73846509  
OÖ/26K00882

**Kaufe Nutz-** Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.  
Stmk./26K00778

**Hybridjunghennen**, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571  
Tirol/26K00739

**Kaufe BIO-Mastvieh**, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.  
NÖ/26K00738

**Kaufe BIO** und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.  
NÖ/26K00737

**Kaufe Schlachtvieh**, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.  
Tirol/26K00682

**Nehme Mutterkühe** sowie Pferde auf gutgrasige Alpe mit bester Behirtung für Sommer 2026 an, 0664/2815041.  
Vbg./26K00670

## FORST UND HOLZ

**Kaufe Altholz** (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781  
OÖ/26K00708

## LANDW. FAHRZEUGE

**Steyr 8075**, BJ 1986, 7.000 Bst., Allrad, 2 DW Steuergeräte, geschl. Kabine, guter Zustand, 0664/2526988.  
NÖ/26K00947

**Oldtimer Lindner** Bauernfreund Traktor, BJ: 1962 & Steyr 26, BJ: 1951 mit Hydraulik und Starter zu verkaufen 0664/1015460.  
Bgl./26K00927

**New Holland T5.110** vollausgestattet, BJ2020, Betriebsstunden 1400, inkl. RTK-Signal – Kontakt: 0664/4311718  
NÖ/26K00840

**Kaufe gebrauchte** Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.  
NÖ/26K00736

**Kaufe gebrauchten** Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.  
OÖ/26K00712

**Suche Mähdrescher** und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.  
NÖ/26K00444

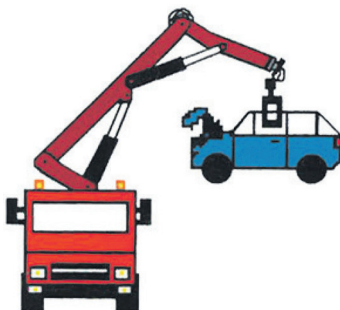
## KRAFT FAHRZEUGE

### Ankauf Allradfahrzeuge

**Kaufe Geländefahrzeuge** aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.  
Tirol/26K00728

### Allradautos Tirol

**Kaufe alle** Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.  
Tirol/26K00685



### Autoentsorgung

**Abholung in NÖ**, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.  
NÖ/26K00730

### Kaufe Allradautos

**Österreichweit**, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590.  
Tirol/26K00671

## MASCHINEN U. GERÄTE

**Pöttinger Heckscheibenmäherwerk**, 305 cm Schnittbreite, Baujahr 2020, 1a Zustand um € 6.500,00 zu verkaufen. 0664/5210275.  
Stmk./26K00964

**Verkaufe Aebi-Transporter** TP 20 und Schilter-Transporter 1500 zum Ausschleppen/Herrichten und Kippmulde neu, 0664/3120265.  
Tirol/26K00959

**Pöttinger Scheibenmäherwerk** 225, neuwertig, Weinbautraktor 57 PS, Allrad, Steyr 18+188, 0676/5801790.  
OÖ/26K00958



**E-Stapler 24V**, Hinten Doppelrad, Seitenverschub, Hubhöhe 4,6m, 2 Ladegeräte, Spurverbreiterung, funktioniert, € 2.850,-, 0664/6352456.  
OÖ/26K00956



**Verkaufe Ladengeschäft** Trumag Ro28h, 11 Messer Hydr.Krazboden bj99, 0664/73885806.  
OÖ/26K00955

**Suche Meiller Kipperstempel**, Typ 2453, 0676/9146826.  
NÖ/26K00946

**Regent Voldrehpflug**, 4-scharig, BJ 2001, VB 5.500,- €; Feldspritze, 660 l, 12 m-Balken, BJ 1997, € 450; Pöttinger Ernteboss 330 H, BJ 2021, VB 52.000,- €; Hydrac Siloverteiler, Breite 180 cm, BJ 1999, VB 1.900,- €; Tel. 0650/7380512.  
NÖ/26K00942

**Verkaufe Kartoffel-Vollernter** Grimme SE 75-30, Bj. 2002, 0664/93377889.  
NÖ/26K00938



**Einzelkornsämaschine** Sola Prosem, 6-reihig, 45-75 cm Reihe, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.  
NÖ/26K00928

**2-achsiger Grillanhänger** mit Gas- und Stromanschluss zu verkaufen, 0664/1015460.  
Bgl./26K00925

**Brennkessel Kupfer** doppelw. 80l voll funktionsfähig, kpl, Helm, Steigrohr, Thermometer, Tellerkühlanlage, VB 1.750,- 0670 5094139  
Tirol/26K00922

**Verkaufe Zentralachsanhänger** Koch, Nutzlast 2.190 kg, BJ 2012, Pickerl bis 03/26, 1.500,- €, Malerei Robert Wimmer, 06432/3588.  
Sbg./26K00905

**Verkaufe Zentralachsanhänger** Humbauer, Nutzlast 2.419 kg, BJ 2010, Boden neu, 3.500,- €, Malerei Robert Wimmer GmbH, 06432/3588.  
Sbg./26K00880

**AEBI CC36**, wenig gebraucht, BJ 2019, 10 PS, 190 cm, Freischneid, Stachelwalzen + Gummiber., Preis nach Vereinbarung, 0664/8926251.  
Tirol/26K00842

**Minibagger Takeuchi**, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.  
Stmk./26K00786

**Silofräsen**, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.  
Stmk./26K00785

## AKTION Baustahlgitter

Betonrippenstahl – geschnitten u. gebogen, Distanzstreifen u. Drunterleisten, I- & U-Träger, Isolierpaneele u. Trapezprofile, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ...  
[www.eisen-hofer.at](http://www.eisen-hofer.at)  
Tel. 0 72 73/88 64

**Hofer** Inklusive Lieferservice  
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

**Kaufe gebrauchte** Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.  
NÖ/26K00735



**Multifunktionswaage** mit Kassenfunktion und Bon – Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.  
OÖ/26K00718

**Siloumstellungen, Silo-Vermittlung** Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epplle, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epplle, 4631 Krenglbach, www.mayr-epplle.com, office@mayr-epplle.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623  
OÖ/26K00704

## VERSCHIEDENES



**Edelstahlkamin-Markenprodukt** Doppel-od. Einwandig f. Neubau/Sanierung. Zertifiziert u. geprüft!  
www.scherrerer-gmbh.at; 06235/20644  
OÖ/26K0071

## Bodencubus im Landhauspark



Der Bodencubus macht in Linz Halt.

Während wir uns im Alltag auf der Oberfläche bewegen, ist uns oft nicht bewusst, dass unter uns ein komplexes Ökosystem pulsiert. Der „Bodencubus“ lädt bis morgen Freitag im Landhauspark dazu ein, das Leben im Boden kennenzulernen. Im Bodencubus können Besucher in die Welt des Bodens eintauchen und seine Bewohner im Großformat kennenlernen. Nach dem Landhauspark geht der Bodencubus auf große Österrichtournee ehe er im Frühjahr 2027 im Botanischen Garten seinen dauerhaften Standplatz erhält.

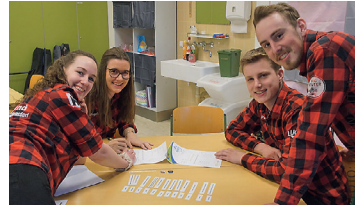
## Vielfalt im Bauerngarten

Am Linzer Südbahnhofmarkt stand bei Arcimboldo diesmal der bauerliche Garten im Mittelpunkt. Landesbäuerin Johanna Haider, Bezirksbäuerin Vanessa Aufreiter (Urfahr) und Ortsbäuerin Ingrid Guger (St. Marien) gaben praktische Pflanzentipps zum Bauerngarten. Ein Klassiker ist der Lavendel – er lässt sich ganz einfach vermehren. Die Zitronenmelisse darf ebenfalls nicht fehlen – sie wächst üppig, duftet herrlich, eignet sich für Getränke und ist zudem besonders pflegeleicht.



Bäuerinnen informierten zum Thema Garteln bei „Arcimboldo“.

## Bewerb: 4er-Cup und Reden



Allgemeinwissen in 4er-Cup-Teams

Schlaue Köpfe und junge Redetalente der Landjugend-Ortsgruppen traten in Vöcklabruck bei den Landesentscheiden „4er-Cup und Reden“ gegeneinander an. Der Landesentscheid Reden bot 54 teilnehmenden Landjugendlichen die Möglichkeit, ihre Rhetorik-Fertigkeiten zu beweisen. Beim Landesentscheid 4er-Cup starteten 27 Teams. Die Spontanrede gilt zudem als Königsdisziplin des Redens. Sieger und Zweitplatzierte dürfen die Landjugend OÖ im Juli beim Bundesentscheid vertreten.

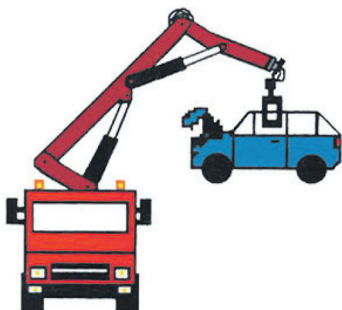
## JugendService ehrte Gewinner

Mehr als 100 Jugendliche aus 37 öö. Schulen hatten beim 73. Landes-Jugendredewettbewerb des JugendService OÖ die Möglichkeit, Meinungen, Ideen und Ansichten zu selbstgewählten Themen zu präsentieren. In der Kategorie „Klassische Rede“ bei den Mittleren Schulen siegte Laurenz Molterer von der LFS Schlierbach mit „Wer trägt die Landwirtschaft von morgen?“. Den zweiten Platz erreichte Julia Danninger, und Dritte wurde Annalena Klement, beide LFS Andorf. „Der Jugendredewettbewerb zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie engagiert und meinungsstark unsere Jugendlichen sind“, so Jugend-Landesrat Christian Dörfel.



Sieger Laurenz Molterer

**Kuhmist, 50 Kubik**, zu verschenken, Innsbruck, 0512/286125.  
Tirol/26K00945



### Schrottabholung

**Alteisen und Schrott-Ankauf**, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.  
NÖ/26K00729

**HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht** in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteurische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.  
Tirol/26K00701

**Kürbiskerne zu verkaufen**, 0664/73145356.  
Stmk./26K00960

**Suche für 22 Stück Jungvieh** zu den Tieren ruhigen Pensionisten auf Alm im Sonnwendjochgebiet in Kramsach, 05337/66201 (13–14 Uhr).  
Tirol/26K00968

### Brunnenbau

**Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service**, alles aus einer Hand, www.pumpenklausl.at, 0664/3087178.

NÖ/26K00031



**Dieseltankanlage – Komplettsystem**, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at  
OÖ/26K00715

**Verkaufe Ackerfläche 9841 m<sup>2</sup>** landw. Fläche mit Brunnen im Gemeindegebiet Hausleiten/NÖ 0664 6051751777  
NÖ/26K00917



**LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie**; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0  
OÖ/26K00714



**Fernwärmerohre Kunststoff** aus Österr. Einfach/doppelt, div. Größen, hartschaumisoliert. Bestpreise! www.scherrer-gmbh.at 06235/20644  
OÖ/26K00713

**Alteisen – Altautos Ankauf!** Verwertung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.  
OÖ/26K00703



**Stahlherdplatten nach Maß**, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.  
OÖ/26K00711

**Trapezprofile-Sandwichpaneele**, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007  
OÖ/26K00707

### Rundschalungen

**Rundschalungen zum Bau** für Güllegruben und Wasserbehälter abzugeben – Lagler Inzing, 0699/10019637.  
Tirol/26K00937